

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Regierung und Senat der Republik.

B u d a p e s t, 20. Dezember.

Im französischen Senat ist gestern Abends wider das Ministerium Floquet eine Dynamitbombe geschleudert worden, die mit heftigem Knall geplatzt ist, den Ministerpräsidenten, der sich sonst niemals hat verblüffen lassen, in Verlegenheit gesetzt hat, aber trotzdem keinen großen Schaden anrichten dürfte. Wohl ist es hoch erfreulich, daß endlich wieder einmal ein Gambettist den Muth erschwingen hat, dem gedanken- und gewissenlosen Treiben der Radikalen gegenüberzutreten, welche in der kurzen Zeit ihrer Herrschaft den früher bedeutungslosen, lächerlichen Boulangismus zur Gefahr für die Republik anwachsen lassen, nein, förmlich herangezüchtet haben; wohl hat der Ruf Challemeil-Lacour's nach Einigung aller gemäßigten Elemente um die Standarte der Republik zum Vernichtungskampfe wider Radikalismus und Boulangismus ein donnerndes Echo geweckt: aber der Schauplatz dieser Vorgänge ist eben der Senat gewesen, welchem Floquet mit seinem Revisionsplan schon den Strick um den Hals gelegt hat und der sich zum Muth der Verzweiflung aufschwingt, weil er durch Tollkühnheit vielleicht doch sein Dasein retten könnte, während er, sich schwach zeigend, ganz sicher verloren wäre. Anders, als im Senat, sind die gemäßigten Republikaner und die Monarchisten in der Kammer gestimmt und gestimmt. Die Gefolgschaft Ferry's lichtet sich mehr und mehr. Die Angst der Republikaner wirkt strahlensbrechend, gleich der feuchten Abendluft, und läßt die Gestalt des „erbärmlichsten Menschen“, wie Challemeil-Lacour gestern den Kunststreiter-General genannt hat, riesengroß erscheinen. Aus Furcht sind die opportunistischen Deputirten in sich selbst versunken. Auf der Tribüne erscheinen sie nicht, bei den Nachwahlen wagt sich kein gemäßigter Kandidat hervor und in den Wandelgängen der Kammer hat die Regierung mit Erfolg gambettistische Stimmen für Ersetzung des von Gambetta erstrebten und von Ferry endlich mittelst des äußersten Kraftaufwandes durchgesetzten Listen-

strutiniums durch Einzelwahlen erworben. Auch die Reaktionäre der Kammer sind Andere, als diejenigen des Senats. Jene haben in der Leidenschaft täglicher Kämpfe das patriotische Gewissen eingebüßt und sich an den Siegeswagen Boulanger's gespannt. Der Graf von Paris, Jerome und Victor Bonaparte haben ihre Anhänger dem brav général zugewiesen und die Monarchisten geben sich willig als Troß des Abenteurers her — ausgenommen die monarchistischen Senatoren, in welchen die Liebe zum Vaterlande mächtiger ist, als die Parteiwuth, und welche, den Weisungen des Herzogs von Amale folgend, auf dem Boden der bestehenden Staatseinrichtungen mit den besonnenen Republikanern gemeinsam zu verhindern trachten, daß Frankreich abermals durch den Blutzug der Kommune oder die Gräuel eines Staatsstreichs geschleift werde.

So ist es denn zwar erfreulich, wieder einmal den alten Metallklang zu vernehmen, der so kräftig im Senat erbraust ist, als wäre Gambetta aus seiner Gruft im meerumspülten Felsboden hervorgewallt und hätte wieder einmal mit der Macht des Wortes zur Kraft der That angereizt, wieder einmal sein Vaterland aus der Tiefe emporgehoben zu sonnenumglänzter Höhe. Erfreulich ist es — hoffnungswendend nicht. Challemeil-Lacour's Vergangenheit wirft einen Schatten auf seine heutigen Ideen. Als Präsekt der Regierung der nationalen Vertheidigung soll der begabte, nicht nur mit französischer, auch mit deutscher Bildung gesättigte Mann in cynischer Weise die Erziehung von Mönchen anbefohlen haben, und diesen Befehl verzeihen ihm die Klerikalen niemals. Minister des Auswärtigen im letzten Ministerium Ferry, hat Challemeil den ungeheuren Fehler begangen, die chinesische Wehrkraft für nichts zu achten — *quantité négligeable* nannte er wiederholt das ungeheuer China — und dadurch das Ansehen der an sich kleinen tonkingesischen Affaire verschuldet. Dieser Irrthum wird ihm von den Radikalen und sonstigen Revanchisten niemals vergeben werden. Als Botschafter in London endlich hat er bei den pruden-

Engländern sein Land durch öffentliches Erscheinen mit seiner — „Wäscherin“ kompromittirt. Das vergessen die achtenswerthesten Patrioten nicht. Sonach ist nicht er zum Führer einer aus den gemäßigten Elementen beider Lager zu bildender Majorität berufen, und kein anderer Gambettist schwingt das Banner der Vereinigung. Auch Rouvier und Ferry nicht, welche vor anderthalb Jahren noch „die offene Republik“ proklamirt haben, die alle Konservativen zum Uebertritte einladen sollte. Und Ribot nicht, welcher für den Moses gehalten wurde, der die Konservativen aus der Wüste nutzloser Opposition ins gelobte republikanische Land führen sollte. Der ungeheuerer Aufschwung, welchen unter der radikalen Herrschaft und durch deren Mißgriffe der Boulangismus genommen, hat den Reaktionären stolze Zuversicht in den nahenden Wahlsieg eingeblüht. Jetzt wollen sie Frankreich nicht mit, sondern gegen die Gambettisten und Hierkisten „retten.“

Auch Floquet verheißt die Rettung — allerdings nicht vom Radikalismus, sondern vom Boulangismus. Letzterer soll durch die Wiedereinführung des Einzel- anstatt des Listen-Strutiniums bekämpft werden; künftig sollen nicht mehr sämtliche Wähler jedes Departements sämtliche Deputirte, sondern jeder Wahlkreis soll eine n e n Abgeordneten wählen. Das Listenstrutinium ist eine Erfindung des zweiten Kaiserreichs, bestimmt, den Einfluß der Staatsgewalt bei den Wählern zu steigern. Unmöglich kann jedem der Hunderttausende von Wählern eines Departements jeder der fünf bis zwanzig Kandidaten jeder Partei bekannt sein; die weniger gebildeten Massen müssen einer Führung folgen, und solche wird am leichtesten durch die bis in die Dörfer hinein wohlorganisirte Staatsmacht und die fast noch straffer organisirte Kirche geübt. Die konservative Majorität in der ersten Legislative der dritten Republik griff zum Arrondissementstrutinium in der Hoffnung, den Einfluß der großstädtischen Intelligenz auf die ländlichen Bezirke zu brechen, und Gambetta, als er sein „großes Ministerium“

Ein Zwischenakt. *)

Von R. Blowitz.

Es war im Jahre 1870, kurz nachdem die Kriegserklärung erfolgt war.

Mac Mahon hatte Befehl erhalten, die Grenze zu überschreiten, in die Rheinprovinzen einzubringen und durch einen kühnen Handstreich die Vereinigung der süddeutschen Armee mit der norddeutschen zu verhindern.

In Paris, wie in ganz Frankreich war die Bevölkerung von einem Fieber banger Erwartung ergriffen. Man suchte das drückende Gefühl der Spannung durch einen wahren Strudel von Vergnügungen zu betäuben und man eskomptirte gewissermaßen, um sich zu betäuben, den ersten Sieg, indem man jeder Thorheit die Zügel schießen ließ.

Die Restaurants im Freien vermischten ihr frohes Glänzklingen mit den militärischen Fanfaren, die von den Champs-Élysées herüberdrangen; die Lichter der Café-Chantants warfen ihren Schimmer auf die verliebten Paare, die das Dunkel aufsuchten; prachtwolle Toiletten entfalteten in den Bosquets der öffentlichen Gärten ihren Glanz und eine unendliche Reihe von Wagen kreuzten sich auf der Fahrstraße und erinnerten mit ihren Laternen an die irrwischartigen Lichter der raschen Gondeln, welche an venetianischen Festabenden den dortigen Canal Grande beleben. Wie überall, wo man die Freuden des Lebens in vollen Zügen schlürft,

*) Diese Novelle hat eine kleine Vorgeschichte. In einer Pariser literarischen Gesellschaft, welcher auch Herr Blowitz, der dortige „Times“-Korrespondent, beiwohnte, wurde die Frage aufgeworfen, ob es möglich sei, mit vorgelebten Personen eine gute Novelle zu schreiben. Blowitz behauptete, entgegen den Anderen, daß er das im Stande sei. Man schrieb ihm also vor: Napoleon, ein Adjutant, eine Schauspielerin und ein Schauspieler, und Blowitz schrieb die vorliegende Novelle in französischer Sprache. Er hatte die Wette gewonnen. Die Red.

um in ihrem Rausche Vergessen zu suchen, waren sämtliche Theater überfüllt, und das war ganz besonders in einem großen Boulevardtheater der Fall, wo das Publikum, welches das Haus vom Parterre bis zum Giebel füllte, ganz besonders gespannt, ungeduldig und athemlos vor Erwartung zu sein schien.

Der Grund hievon war, daß man das erste Debut eines Fräuleins Jane de Volney — es war das ihr Theatername — erwartete und Diejenigen, welche die junge Dame kannten und deren Urtheil von den Zeitungen verbreitet wurde, verkündeten, daß ein Stern erster Größe im Begriffe sei, am Himmel der dramatischen Kunst aufzugehen.

Daß sie schön sei, wußte man, und man erzählte von ihr, daß sie mit glühender Schwärmerei für ihre Kunst eingenommen und außerordentlich talentirt sei; außerdem aber einen Zauber der Erscheinung besitze, durch welchen sie eine förmliche Aureole um sich verbreitete.

Sie hatte für ihr erstes Debut „Die Kameliendame“ gewählt, welche damals noch im blendenden Glanze ihrer ersten Erfolge stand, und durch die Erzählungen des Autors selbst wußte man, daß die Rolle der Marguerite für sie, und zwar ausschließlich für sie geschrieben zu sein schien. Die Aufführung aber übertraf gleich am Beginne des ersten Aktes all' die enthusiastischen Erwartungen.

Ihre bloße Erscheinung hatte in der That genügt, um alle Herzen zu gewinnen und alle Augen zu bezaubern. Als man diese herrliche Gestalt mit dem hohen, biegsamen Wuchse langsam gegen die Rampe vorschreiten sah, um sich den von ihrem Anblick trunkenen Zuschauern in vollem Lichte zu zeigen; als man diesen feinen, blassen Kopf mit den gleichzeitig stolzen und süßen Lippen, mit dem erstarrten Blicke aus kühnen, hellblauen Augen, mit der reinen und kraftvollen Stirne, mit dem matten Teint, der vom Schicksal zu vorzeitigem Erblassen bestimmt schien, sich sanft gegen die athemlos lau-

schende Menge neigen sah; als man durch eine graziose Bewegung dieses Profils von einer ganz außerordentlichen Eleganz sich einen geschmeidigen und stolzen Hals, ein kleines und rosiges Ohr abheben sah, das wie eine rosige Muschel inmitten eines Meeres aus geschmolzenem Gold glänzte, das über ihren Nacken herabfloß: da erhob sich ein Murmeln der Bewunderung von den Lippen der dichtgedrängten Menge, welches durch sein verlängertes Geräusch für eine ganze lange Minute die Fortsetzung des Dialogs unterbrach.

Von diesem Augenblicke an nahmen die Ovationen eine immer größere Ausdehnung an und der zweite Akt schloß unter Beifallsstürmen, wie dieselben bisher ohne Beispiel waren.

Unter der Anzahl Derjenigen, welche von diesem Triumphe am meisten enthusiastisch waren, befand sich Louis Belcourt, einer der an diesem Theater engagirten Schauspieler. Er hatte Jane seit ihrer frühen Jugend geliebt und er war es auch, welcher Jane die Möglichkeit verschafft hatte, an diesem Theater zu debutiren; er war nämlich mit der jungen Schriftstellergilde der Journale befreundet und wußte durch seine Verbindungen den Direktor, der bisher den Grundbesitz besaß, den künstlerischen Nachwuchs ausschließlich aus Elevinen des Konservatoriums zu wählen, dazu zu bewegen, bei Jane eine Ausnahme zu machen, welche es verschmäht hatte, ihrem Ziele auf diesem für die Mittelmäßigkeit gebahnten Wege zuzustreben.

Die Liebe dieses jungen Mannes rührte Alle, die ihn kannten. Louis Belcourt liebte Jane mit einer unbegrenzten Ergebenheit, aber er liebte hoffnungslos, indem er nicht umhin konnte, Denjenigen zu bewundern, welchem Jane ihr Herz zu Eigen gegeben hatte und dem sie ihr Leben weihte.

Es war noch nicht lange, daß diese unendliche Liebe von dem Herzen der jungen Schauspielerin Besitz ergriffen hatte...

Bei einem der letzten Rennen von Longchamps, welchen Napoleon III. anwohnte, war sie vor der

gebildet hatte, an welchem nichts groß war, als das agitatorische Talent des Chefs, strebte mit verhängnisvoller Hartnäckigkeit die Wiedereinführung der napoleonischen Einrichtung an. Er wollte, den Grundsätzen der autoritativen Demokratie entsprechend, die Wahlen einheitlich durch Centraalkomitees von der Hauptstadt her leiten und derart eine einheitliche Majorität schaffen. Er hoffte, die Deputirten von den lokalen Beeinflussungen loszulösen und so den Staat von der Nothwendigkeit zu befreien, fast jede republikanische Wahl durch Wahl-Eisenbahnen, Wahl-Kanäle, Wahl-Häfen u. s. w. zu erkauften. Er irrte. Gleich so vielen Anderen, schob er die Schuld an den ihm mißliebigen Thatsachen auf das Wahlsystem und vergaß, daß jede kräftige Volksströmung jedes Wahlsystem durchbricht. Die Mehrzahl der französischen Deputirten fürchtete für ihre Wiederwahl unter dem Listenskrutinium und verwarf letzteres, vor dessen Mißbrauch zu einem Plebiszit der alte Grévy gewarnt hatte. Gambetta fiel, und ehe er sich wieder aufrichten konnte, war er ein tochter Mann. Sein politisches Testament wurde durch Ferry vollstreckt, das Listenskrutinium eingeführt; aber das Instrument täuschte die Erwartungen seiner Urheber, es hinderte nicht, daß die Zerfahrenheit und die rückläufige Bewegung im Volksgeiste sich in den Wahlergebnissen kundgaben. Nun will Boulanger seinen Namen an die Spitze der Wahllisten von achtzig Departements stellen und so eine gewaltige Manifestation für seine Herrschaft veranstalten. Ob der Plan Aussicht auf Erfolg habe, wir wissen es nicht, die Republikaner jedoch fürchten es. Statt durch eine der Nation zusagende Regierung die öffentliche Stimmung zu gewinnen, wollen sie letzterer durch ein neues Wahlverfahren die Kundgebung erschweren. Zwölf Millionen Wählern werden zur Bekämpfung eines Mannes neue Bedingungen auferlegt. An dieser Stelle ist in Gambetta's Tagen das Listenskrutinium wiederholt scharf kritisiert worden, heute jedoch halten wir seine Beseitigung für einen verhängnisvollen Mißgriff; denn sie läßt das boulangistische Gespenst riesengroß erscheinen, daß es den Massen imponirt und sie für sich gefangen nimmt. Challemeil hat Recht: das gegenwärtige Kabinet beschleunigt die Bewegung zum Abgrund.

Budapest, 20. Dezember.

* Wie „Nasche Doba“ meldet, soll die Ernennung des Neufager Bischofs Petrovic zum definitiven Administrator des Karlowitzer Patriarchats unmittelbar bevorstehen. Das Blatt motivirt diese Eventualität nicht durch die geistigen oder anderweitigen Kapazitäten des Bischofs, sondern durch die Nähe seiner Diözese an Karlowitz. Dieses Motiv könnte indeß in erster Linie nicht entscheidend sein, da nach dem Tode früherer Patriarchen die Bischöfe von Ofen und Bakraz die Administration des Patriarchats geführt haben.

kaiserlichen Tribüne stehen geblieben, um die Damen zu betrachten, welche sich auf derselben in der ersten Reihe befanden.

Plötzlich ging es ihr wie ein Blitzschlag durch das Herz. Hinter dem Fauteuil einer Hofdame hatte sie den von der südlichen Sonne gebräunten Kopf eines Mannes aufstehen gesehen und sie bemerkte, daß er sie mit Blicken fixirte, aus welchen dieselbe tiefe Erregung sprach, welche sie bei seinem Anblicke empfunden hatte.

Wie von einer übernatürlichen Macht bewegt, richtete der Mann seinen bereits durch die Jahre und das Leben des Feldlagers gereiften Wuchs empor, der unter den Zivilkleidern nur schlecht den Militär verbergte, verließ seinen Platz und die Tribüne, drang durch die Menge, die sich vor derselben drängte und stand plötzlich vor Jane de Volney. Erst hier schien er wieder zur Besinnung zu kommen. Eine Blutwelle stieg in seine bronzenen Wangen empor; seine Stimme zitterte und ein feuchter Glanz, wie der einer verhaltenen Thräne, lag in seinem Auge, als er sich verwirrt und demüthig vor ihr verneigte und eine Entschuldigung stammelte.

Allein ebenso verwirrt wie er und von dem Instincte des Mitleides ergriffen, welches das Herz der Frau in demselben Augenblicke erfaßt, wo die wahre Liebe in dasselbe einzieht, erblickte sie bei seinem Anblicke und murmelte leise:

— Mein Name ist Jane de Volney und ich werde in einigen Wochen in der „Kameliendame“ debutiren.

— Und ich, mein Fräulein, entgegnete er mit einer tiefen Verbengung, ich heiße Roger de Morfeuille, bin Offizier bei den Spahis und derzeit Dr. donnanzoffizier des Kaisers.

Das war der Beginn einer plötzlichen, aber umso glühenderen Liebe.

Keines von ihnen verachtete es auch nur, gegen die elementare Gewalt derselben anzukämpfen.

Neues Bester Journal.

* Aus Wien liegen die folgenden parlamentarischen Nachrichten vor:

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Smolik, wurde heute von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen und berichtete über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses in der gestern abgeschlossenen Herbstsession. Se. Majestät äußerte sich höchst befriedigt über den Verlauf und die Ergebnisse der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses, insbesondere über die Erledigung des Wehrgesetzes. Se. Majestät nahm hierbei Anlaß, sein Bedauern über das Ableben Grocholski's auszusprechen und zu bemerken, daß außer Grocholski auch noch andere hervorragende Staatsmänner, wie die Grafen Hun und Lam-Martini, in der letzten Zeit leider aus dem Leben geschieden seien. Se. Majestät entließ hierauf den Präsidenten Dr. Smolik in huldvollster Weise. — Das Abgeordnetehaus soll erst am 29. Januar wieder zusammentreten. — Durch ein kai. Patent vom 15. d., welches heute die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht, werden die durch kai. Entschliebung vom 2. und 11. Oktober vertagten Landtage von Böhmen und Galizien für den 5. Januar 1889 zur Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit einberufen. Ein weiteres kaiserliches Patent verfügt die Einberufung des Landtages von Steiermark.

Ausland.

Budapest, 20. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Swatin ist von der Einschliefung befreit, Osman Digna geschlagen. Die englische Regierung hat sonach die feste Ueberzeugung gewonnen, daß der, die Gefangennehmung Emin's und Stanley's anzeigende Brief Osman's eine — übrigens geschickte — Kriegslist gewesen; anders würde sie nicht gewagt haben, die beiden Forscher und Märtyrer der sicheren Ermordung auszuliefern. Ueber die gestern stattgehabten Kämpfe wird aus Swatin gemeldet: General Grenfell griff gestern Früh mit 4000 englischen und egyptischen Soldaten die feindlichen Verschanzungen an und nahm dieselben im Sturm ein. Die eigenen Verluste sind gering; der Feind verlor über 1000 Mann. Der Sieg war nach einer halben Stunde ein vollständiger, worauf eine Kavallerie-Attaque die Niederlage des Feindes vollendete, welcher sich nach Gashin Tansai zurückgezogen. Die Truppen Grenfell's okkupiren die Laufgräben. — Eine Verfolgung der Sudanesen auf der Straße nach Verber am Nil wird nicht beabsichtigt — dazu fehlt es dem General Grenfell auch an Truppen — aber vielleicht lassen sich jetzt Friedensverhandlungen behufs Einstellung der Kämpfe, die schon anderthalbhunderttausend Menschenleben verschlungen haben, und Anbahnung von Handelsbeziehungen, sowie Auslieferung der gefangenen Europäer einleiten.

Mehrere — wohl radikale — republikanische Pariser Blätter erheben gegen Challemeil-Lacour den Vorwurf, daß er die Republik selbst getroffen habe, indem er die radikale Partei angriff. Das „Journal des Debats“ belobt Challemeil-Lacour dafür, daß er den Muth gehabt, die Fehler der eigenen Partei bloßzulegen. Ueber die Folgen des Zwischenfalles geben die Journale keinerlei Vermuthung Ausdruck. — Die verschiedenen Gruppen des Senats haben sich vor der heutigen Sitzung versammelt, um bezüglich des Antrags Say (Affidavit

von Challemeil's Rede in allen Gemeinden) eine Vereinbarung zu treffen.

Der bulgarische Justizminister Stoiloff hat demissionirt, weil die Sobranje einige Paragraphen seines Strafgesetzwurfs verworfen hat.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. Dezember.

* Das neue Wasserwerk-Providorium betreffend hat Edmund Miklós ein, den früheren Anbot wesentlich reduziertes Nachtragsangebot gerichtet. In demselben ersucht er, man möge mit dem hier befindlichen Exemplar des von ihm offerirten Filters eine sechsmonatliche Probe machen und wenn derselbe 4—5000 Kubikmeter reines genießbares Wasser liefert, die Anlage mit 62,000 fl. ihm abnehmen. Den jährlichen Betrieb dieser Anlage ist er bereit, gegen ein Pauschale von 6500 fl. zu übernehmen.

* Ueberfüllung der Irrenanstalten. Der Minister des Innern verständigt die Hauptstadt, daß die Landes-Irrenanstalten fast ständig überfüllt sind und die aus der Beobachtungsabtheilung des Hochspitals dahin gebrachten Geisteskranken förmlich überschwemmen. Eine der Ursachen davon sei, daß auch nicht gemeingefährliche Geistesranke, die von der Gemeinde in Pflege zu halten wären, überführt werden. Der Minister fordert daher die Hauptstadt auf, in Zukunft die Krankheits-Erscheinungen der einzelnen Kranken in den Zuschriften betreffs Aufnahme derselben näher anzugeben.

* Lehrplan der hauptstädtischen Elementarschulen. Der Unterrichtsminister verständigt die Hauptstadt, daß er die Beibehaltung des bisherigen Lehrplanes für das laufende Schuljahr genehmige. Die Bitte der Stadt, in das von ihr zur Ausarbeitung eines neuen Lehrplanes bestellte städtische Komitee ein Mitglied des Landes-Unterrichtsrathes entsenden zu wollen, erklärt der Minister aus dem Grunde nicht erfüllen zu können, weil dieser Rath nicht berufen ist, über Differenzen zwischen Ministerium und Stadtbehörde zu entscheiden. Schließlich erklärt der Minister auch, er könne der Bitte der Stadt, daß die hauptstädtische Unterrichtskommission durch eines ihrer Mitglieder im Landes-Unterrichtsrathe vertreten sei, darum keine Folge geben, weil die Mitglieder dieses Rathes nicht Körperschaften, sondern Fächer zu vertreten haben. Nebenbei wird übrigens bemerkt, daß ja schon drei Mitglieder der hauptstädtischen Unterrichtskommission im Landes-Unterrichtsrathe sich befänden.

* Die Brod- und Semmellieferung für die hauptstädtischen Spitäler betreffend, war gelegentlich der jüngsten Offertverhandlung das billigste Offert per Jahr um 9000 fl. höher, als derzeit dafür gezahlt wird. Demzufolge wurde bezüglich der Mehlpresse ein Gutachten einer hiesigen Mühle eingeholt. Nach demselben hat der Preis des Sechler-Mehls per Zentner nur um 40 kr. angezogen. Da nach der buchhalterischen Berechnung auch mit Berücksichtigung des höheren Mehlprieses das billigste Offert noch immer um 8000 fl. theurer als bisher ist, hat der Magistrat dieses Offert nicht acceptirt und heute betreffs der Brod- und Semmellieferung die Ausschreibung einer neuen Offertverhandlung angeordnet.

* Die Siebener-Baukommission hält an den noch in dieses Jahr fallenden beiden Montagen keine Sitzungen. Sollten jedoch dringende Gegenstände einlangen, so wird eine außerordentliche Sitzung einberufen.

Vom nächsten Tage an war es ihnen, als ob sie mit und für einander geboren wären. Sie hatten sich gefunden, ohne daß ein Wort darüber gewechselt worden wäre. Die Wetterwolke des Krieges drohte am Horizonte und stillschweigend verstand es sich bei ihnen von selbst, daß ihr Leben erst jenseits des Feldzuges beginnen sollte. Roger war dessen gewiß, daß er zur Feldarmee abgehen, und Jane wußte, daß sie debutiren müsse.

Sie lebten in jener ununterbrochenen Vertrautheit, von welcher das Bewußtsein des gesicherten Morgens die Achtung nicht ausschließt; sie wußten wohl nicht, wie sich ihr Leben gestalten würde, aber das wußten sie, daß sie einander angehören werden bis an das Ende des Weges, der vor ihnen lag.

Als Roger abreiste, erhoben sie sich, ohne daß ein Wort darüber gesprochen worden wäre, gleichzeitig und reichten sich, fast mit ein und derselben Geberde, je einen Ring, den sie in ihren Händen gehalten hatten, und das war ihre feierliche Verlobung, welche die Stelle der bitteren Kränze der letzten Trennung einnahm.

Nach dem zweiten Akte der „Kameliendame“, als der Vorhang zum sechsten Male nach den Akklamationen gefallen war, mit welchen Jane überschüttet wurde, ging sie in der Trunkenheit dieses Triumphes ohne Gleichen, den sie im Geiste zu den Füßen Rogers niederlegte, wie unter dem Einbruche jener Behmuth, die ein zu großes Glück einflößt, die Stufen hinauf, welche zu ihrer Garderobe führten.

Roger wußte doch, daß heute der Tag ihres Debuts war, und sie war dessen gewiß, daß er ihrer selbst inmitten des Donnerz der Schlachten nicht vergessen haben konnte.

Sie wagte es sich beinahe selbst nicht einzugestehen; allein den ganzen Tag über hatte sie nach der Thüre gespäht und auf jeden Schritt ge-

lauscht, der die Treppe heraufkam. Es schien ihr, daß dieser Tag nicht vergehen könne, ohne ihr eine Erinnerung, ein Zeichen von ihm zu bringen, von ihm, dem Heißgeliebten, der da wußte, daß auch sie dem Zufall der Schlachten Trost bieten mußte, jener furchtbaren Schlachten, die hier über das Schicksal der Einzelnen, dort über das ganze Nationen entscheiden. Ein Blitz des Triumphes, der Liebe und des Stolzes leuchtete auf ihrer Stirne auf, als sie, indem sie die Thüre ihrer Garderobe öffnete, auf den weißen Spitzen einer bereitgehaltenen Toilette den bläulichen Schimmer eines Depeschenumschlages erblickte.

Sie schloß langsam die Thüre, um nicht gestört zu werden, während sie die köstlichen Worte genießen würde, die von ihm kamen, und ohne zu bemerken, daß ihr Louis Belcourt geräuschlos gefolgt war, blieb sie instinktiv an der Schwelle der Thüre stehen, die sie hinter sich geschlossen hatte. Plötzlich vernahm Belcourt in der Stille des Korridors durch die starken Thüren und die dichten Vorhänge einen furchtbaren, übermenschlichen Schrei, einen Schrei, so wild und zärtlich zugleich, daß ihm der tödtliche Klang desselben einen eifigen Schauer durch das Gebein jagte. Er stieß die Thüre auf, stürzte in die Garderobe und kam gerade zur rechten Zeit, um Jane in seinen Armen aufzufangen, Jane, die mit ihren Händen in die Luft griff, deren Busen wogte, auf deren Antlitze Todesblässe lag und die in ihrer Hand trampfhaft ein Telegramm festhielt, dessen Inhalt sie soeben überflogen hatte.

In dem Augenblicke, als er sich mit Schreden fragte, was er thun solle, wick die Blässe aus Jane's Antlitze; eine Blutwelle färbte dasselbe, ihre weitgeöffneten Augen fixirten, wie durch eine unwiderstehliche Macht getrieben, einen unbestimmten Punkt im Raume; sie richtete sich mit einem Ruck in die Höhe und rezitirte mit dumpfer Stimme: „Wir sind bei Wörth auf's Haupt geschlagen wor-

Verleugung der Steinbrücker Viehverladungs-Nampe. In die vom Kommunikationsminister auf den 28. d. einberufene Konferenz betreffs der Kosten der Verlegung der Steinbrücker Viehverladungs-Nampe hat heute der Magistrat den Vaudirektor Lechner, Oberphysikus Gebhardt und die Repräsentanten Friedrich Neumann, Joseph Preußner und Dr. Nyray delegirt.

Viehbeschau Gebühren. Die Viehbeschau-Gebühren, welche bei der Auf- und Abladung von Vieh bisher an die Thierärzte bezahlt wurden, beabsichtigt nunmehr der Magistrat für die Hauptstadt beim Handelsministerium zu reklamiren, da die Zahl der Thierärzte in Folge der neuen Veterinär-Vorschriften erheblich vermehrt werden soll.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. Dezember.

Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Doktor Nameau“), ferner: Der Kapitalist, Marktberichte, Pester Waaren- u. Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapestertodtenliste, sowie Inzerate.

Wetterbericht. Wir hatten heute den ganzen Tag trübes Wetter, das Thermometer zeigte in der Nacht -1.6 Gr. N., Mittags +2 Gr. N. Das Barometer ist gefallen und steht Abends auf 763 Mm. In Ungarn ist das Wetter fast allgemein trüb; Niederschläge wurden nicht gemeldet. Der Luftdruck ist durchschnittlich um 5 Mm. gefallen. Das Minimum (740-745) breitet sich über den atlantischen Ozean, das Maximum (765-770) über der Türkei aus. Die Temperatur hat sich wenig und unregelmäßig geändert. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind südöstliche Winde, vorwiegend trübes und neblig, später zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem pensionirten Budapestertodtenliste, sowie Inzerate. Se. Majestät hat dem pensionirten Budapestertodtenliste, sowie Inzerate. Se. Majestät hat dem pensionirten Budapestertodtenliste, sowie Inzerate.

Ernennungen. Se. Majestät hat den Richter am Elisabethstädter Gerichtshof Johann Geráfi in zum Karlsburger Gerichtshof versetzt und Samuel Grosz zum Richter am Hermannstädter, Dr. Ludwig Fabián zum Richter am Arader, Joseph Selig zum Richter am Kaposvárer Gerichtshof, Dr. Ludwig Daniél zum Bezirksunterrichter in Arad, Dr. Koloman Schulek zum Bezirksunterrichter in Palánka, Franz Kopács zum Bezirksunterrichter in Szegedin ernannt. Der Justizminister hat Franz Jindely zum Notar am Nyiregyházer Gerichtshof, ferner zu Bizenotären ernannt: Dr. Friedrich Mittermaier am Szeghárder, Martin Kiss am Karlsburger Gerichtshof, Franz Bégh am Lecker, Georg Dobozsy am Bozovicszer, Peter Popovics am Pécskaer Bezirksgerichte; zu Exekutoren wurden ernannt: Johann Kégl nach Titel, Ernst Daczó nach Raab, Joseph Szabó nach M.Átád; Anton Hovozdovits und Sigmund Bartha zu Ingenieuren 3. Klasse; Koloman Gere zum Ingenieurs-Adjunkten

im Status der Staatsbauämter: Rudolf Nagy zum Rechnungs-Offizial 3. Klasse in Eszékathurn; Karl Ludwig Götvös zum kön. Schulinspektor für das Haromscher Komitat; Stephan Szigyártó zum Kanzlei-Offizial beim Gouvernement in Fiume.

Unterrichtminister Graf Albin Csáky besuchte heute Vormittags in Begleitung der Staatssekretäre Albert Berzeviczy und Paul Gönczy und des Sektionsraths Emerich Szalay die Malermeisterschule (Wajzagasse), welche er unter Führung des Direktors Julius Beneczur und des Professorenkörpers eingehend besichtigte. Von da begab sich der Minister in die Kunstgewerbeschule, wo Direktor Gustav Kéleti den Cicerone abgab. Schließlich besuchte der Minister die Lehrerinnen- und Erzieherinnen-Präparandie auf der Andrássystraße, wo er, von der Direktrice Frau Janka Birzen empfangen und durch die Nämlichkeiten der Anstalt geleitet, über eine Stunde verweilte. In allen drei Orten gab der Minister seiner Befriedigung über das Beobachtete Ausdruck.

Leichenbegängniß des Grafen Leo Thun. Aus Wien telegraphirt man uns: Unter den höchsten Ehren, welche Kirche und Staat zu erweisen haben, fand heute die Einsegnung der Leiche des Grafen Leo Thun statt. Vor 2 Uhr fanden sich im Presbyterium des Stephansdomes die höchsten Hofchargen, ferner die Minister Kálnoky, Tassaff mit sämmtlichen Mitgliedern des diesseitigen Kabinetts, Nuntius Galimberti, dem Prääsidenten des obersten Gerichtshofes, dem Hofstaate des Kronprinzen und die Obersthofmeister mehrerer Erzherzoge, dem Direktor des kaiserlichen Kabinetts Staatsrath Braun, beide Prinzen Lichtenstein, von überaus zahlreiche Aristokraten und konservative Herrenhausmitglieder, während die deutschliberale Partei, welche sonst den reaktionären Thun doch als Reformator des Unterrichtswezens preist, durch die Herrenhausmitglieder Plener und Arnet und durch die Abgeordneten Chlumecsky und Plener jun. vertreten war. Punkt 2 Uhr erschien der Kaiser, gefolgt von den Erzherzogen Albrecht und Rainer, Herzog Cumberland, Kardinal Ganglbauer, worauf die Einsegnung stattfand. Die Leiche wird heute nach Letzchen überführt.

Der kürzeste Tag. Morgen um 10 Uhr Vormittags macht Frau Sonne die erste Antrittsvisite im Kreise des Steinbocks; allein sie war schon heute den ganzen Tag über unsichtbar. Damen bedürfen ja gewöhnlich langwieriger Vorbereitungen zu Besuchen — und die Sonne hat immer, wenn sie sich diesem gestrengen Herrn naht, für uns arme Sterbliche kaum einen Blick. Da steht sie am spätesten auf und geht am frühesten zur Ruhe, und was dazwischen liegt, ist so kurz, daß es kaum der Rede werth ist. Der englische Humorist Swift erzählte unter anderen Geniestreichen seines geistreichen Dieners, daß, als er demselben einmal an einem der kürzesten Wintertage befahl, die Lampe auszulöschen, der brave Bursche zur Antwort gab: „Wozu, gnädiger Herr, ich muß sie ja doch ohnedies gleich wieder anzünden!“ Ein solcher Tag, wo dieser Jdeengang des braven Dieners — dem Swift übrigens damit vergalt, daß er ihn, als er zu essen verlangte, sagte: „Wozu? Du wirst ja doch ohnedies bald wieder hungrig“ — ein solcher Tag war

auch der heutige und wird noch mehr der morgige sein. Zum Glücke aber nimmt Alles sein Ende, selbst die Kürze der Tage, und da wir morgen den astronomischen Winteranfang, daher auch den kürzesten Tag haben, so beginnt bereits von übermorgen an das Wachsen der Tage, und in der That nehmen dieselben bis zu dem nicht mehr fernem Ende dieses Monats um volle 4 Minuten zu, während sie vom 1. bis morgen um 18 Minuten abgenommen haben. Von übermorgen also geht es wieder in steigender Tendenz aufwärts, und das Trostgedicht Heinrich Heine's bewährt wieder seine Nichtigkeit: „... Es ist ein altes Stück — Von vorne geht sie unter — Von hinten kommt sie zurück.“

Banket. Die Bürger des Ofner zweiten Bezirkes veranstalteten heute Abends zu Ehren der neugewählten Repräsentanten dieses Stadttheiles im Brunksaale der Ofner Schützengesellschaft ein Banket. Es hatte sich eine aus hundert Mitgliedern bestehende Gesellschaft zusammengefunden, in welcher sich auch Oberbürgermeister Rath, Ministerialrath Ribáry, Abgeordneter Darányi, der Richter an der kön. Tafel Dr. Kornel Gmeyer, Ladislaus Andacházy, Oberschützenmeister Grezhegyi, Franz M. Szabó, Sigmund Rupp und andere hervorragende Bürger des Bezirkes befanden. Den Reigen der Toaste eröffnete Sig. Rupp mit einem schwungvollen Trinkpruch auf den König, der stehend angehört und enthusiastisch affluirt wurde. Die neugewählten Repräsentanten ließ Franz Szabó hochleben. Den Toast auf den Oberbürgermeister sprach Ludwig Kollár; Oberbürgermeister Rath antwortete mit einer schönen Improvisation, in welcher er den regen bürgerlichen Sinn der Bürger des zweiten Bezirkes pries und sie hochleben ließ. Es sprachen noch Darányi, der im Namen der neuen Repräsentanten für das ihnen geschenkte Vertrauen Dank sagte, Alphonz Szávófi auf den abwesenden Wahlpräses Ladislaus Paulovics, Alex. Csépeley auf Sigmund Rupp, Rupp auf die Erasmänner, Dr. Joseph Bööz auf die Wahlbürger des zweiten Bezirkes. Mit einem Toast Rupp's auf die Schützengesellschaft und auf den Oberschützenmeister Grezhegyi wurde die Reihe der Toaste geschlossen.

Enthaftung Schönere's. Georg Schönere wurde heute Morgens — wie aus Wien gemeldet wird — nach vollendeter viermonatlicher Kerkerhaft aus dem Landesgerichte entlassen. Die Polizei hatte Vorkehrungen getroffen, um jede lärmende Demonstration vor dem Landesgerichtsgebäude zu verhindern. Um halb 9 Uhr verließ Schönere in einem geschlossenen vierstigen Wagen, begleitet von seiner Gattin, seinem Rechtsanwält und einem Freunde, das Gefängniß und fuhr nach dem Hotel „zur goldenen Ente“ in der Schulerstraße. Es fand weder hier, noch vor dem Landesgerichte ein Außerordnung statt. Eine größere Menschenmenge, welche sich etwa eine Stunde nach der Entfernung Schönere's vor dem Landesgerichtsgebäude ansammelte, wurde von der Wache rasch zerstreut. In der Landesgerichtsstraße wurde während dieser Ansammlung ein Student wegen Widersecklichkeit gegen die Wache arretirt.

Gauner-Freiheit. Man schreibt aus Paris unterm 18. d.: Ein lef insjenirter Diebstahl wurde gestern gegen 6 Uhr Abends in der Wechselstraße des Herrn Duincero, 86, Rue Lafayette, verübt. Der Wechselker las eben hinter dem Gitter seines Schalters ein Abendblatt, als ein Individuum in den Laden trat, eine Schachtel auf den Tisch

den. Man bringt mich nach dem benachbarten Schlosse. Eine Amputation wahrscheinlich. Bete für mich! Jacques wird dieses Telegramm nach einer offenen Station bringen. Ich liebe Dich! Roger. Belcourt stürzte sich auf das Telegramm; dasselbe war für ihn unverständlich, allein auf dem Tische nebenan lag eine Art Alphabet und er errieth, daß die Depesche in einer Chiffrenschrift abgefaßt sei. Er stand da wie vom Blitze getroffen.

Mit ungeheurer Anstrengung wandte er sich um und blickte auf Jane. Er sah sie aufrecht stehen, einen runden Hut über ihre Coiffüre aufsetzen und einen Mantel über ihre prunkvolle Bühnentoilette werfen.

— Was beginnen Sie? fragte er.

— Ich reise ab. Ich eile zu Roger.

— Aber, im Namen des Himmels, der Vorhang wird sogleich wieder aufgezogen werden! Das ist entsetzlich! Ich beschwöre Sie, warten Sie bis morgen! Sie vernichten Ihre Zukunft, Ihr Leben. Warten Sie bis morgen!

— Hören Sie mich an, entgegnete ihm Jane mit fester Stimme. Es ist jetzt dreiviertel auf Zehn; um elf Uhr geht, wie ich weiß, ein Zug auf der Ostbahn ab. Wenn Sie mich verhindern, diesen Train zu besteigen... Sie sehen hier diesen Dolch... dann schwöre ich Ihnen bei meiner Seele, daß ich mich tödte!

Louis wich entsetzt zurück.

Jane öffnete die Thüre und ging die Treppe hinab.

Louis folgte ihr maschinenmäßig, wie vernichtet, mit den automatischen Schritten der Sombambulen.

Sie öffnete das kleine Seitenthürchen, welches den Schauspielern zum Ein- und Ausgang dient, rief einen Wagen an und verschwand in der Nacht.

Als Belcourt wieder die Bühne betrat, fand

er alle Anwesenden in einem Zustande furchtbarer Aufregung.

Der Inspektion hatte dem Regisseur mitgetheilt, daß Fräulein von Volney unauffindbar sei; dieser theilte das dem Direktor mit, der soeben eingetroffen war und Jane im raschen Trabe eines Fiakers in der Richtung des Boulevard de Strasbourg davonfahren gesehen hatte.

Im Publikum war eine furchtbare Zornesexplosion ausgebrochen; Flüche, Verwünschungen kreuzten sich vom Foyer bis zu den Logen und vom Parterre bis zu den Galerien hinauf. Der Direktor wollte Jane verhaften lassen; der Lärm wurde immer größer; man hörte einzelne schrille Pfiffe, das Pochen von Stöcken, das Scharren von Füßen; es war ein furchtbarer Tumult.

Plötzlich hatte Belcourt, der von einem tödtlichen Schrecken erfaßt ward und dem seine treue Liebe die entsetzlichen Folgen, welche diese Affaire für Jane haben mußte, vor die Seele führte, einen Gedanken der Erleuchtung. Er schob den Regisseur und einige Schauspieler bei Seite, gab das Signal zum Aufziehen des Vorhanges und stürzte vor die Rampe.

Eine tiefe Stille trat ein.

— Meine Herren, sprach Belcourt, Fräulein von Volney ist in dem Augenblicke ohnmächtig geworden, als sie ein Telegramm erhielt, welches ihr eine Niederlage der französischen Waffen an der Grenze mittheilte. In dem Augenblicke, wo sie sich erholt haben wird, hoffen wir, wird sie wieder auf der Bühne erscheinen. Wir bitten daher, sich in Geduld zu fassen!

Ein düsteres Schweigen folgte auf diese Worte. Ein Gefährte Belcourt's, der in den Zuschauerraum gedrungen war, aber rief:

— Wir sind ebenso gute Patrioten, wie Fräulein von Volney. Es kann kein Theaterstück vor Franzosen zu Ende gespielt werden, welche eine Niederlage ihrer Armeen vernehmen.

Laute Bravorufe waren die Antwort auf diese Anrede. Die Menge verließ düster, aber in guter Ordnung das Theater.

Die Nachricht von der Niederlage von Reichshoffen, welche die Regierung verbergen wollte, verbreitete sich in Paris durch den Mund der Tausende von Zuschauern, welchen sie von Belcourt mitgetheilt worden war und erregte in der Bevölkerung einen furchtbaren Schrecken. In dem Augenblicke, als Belcourt, von Vielen beglückwünscht, sich anschickte, das Theater zu verlassen, trat ein Polizeikommissär, mit seiner Schärpe umgürtet und einem Verfaßtsbefehl in der Hand, auf ihn zu, nahm ihn fest und führte ihn in das Gefängniß von Mazas ab, wo er unter der Anklage, „ein Staatsgeheimniß verrathen zu haben“, eingekerkert wurde. Auf dieses Verbrechen stand in Kriegzeiten die Todesstrafe, als mildeste Strafe aber Zwangsarbeit.

Es war mehr als ein Monat verstrichen, seit Belcourt sich in Mazas befand, Ehrlosigkeit oder den Tod vor Augen.

Man hatte ihn über die Beweggründe seiner Enthüllung befragt; er hatte das Stillschweigen bewahrt, da er nicht wußte, ob Jane ihm verzeihen würde, wenn er spräche.

Am nächstfolgenden Tage sollte er abgeurtheilt werden.

Die fortwährenden Niederlagen hatten die Geister gereizt; man wollte sich unerbittlich zeigen, um die öffentliche Aufmerksamkeit abzulenken.

Belcourt gedachte mit Bitterkeit der hoffnungslosen Liebe, die ihn einer schimpflichen Strafe entgegenführte, als die Thür seiner Zelle aufging und der Gefängnißwächter bei Seite tretend ihm meldete:

— Die Frau Gräfin von Morfeuille!

Das war in der That Jane, in lange Trauer-schleier gehüllt.

schleuderte und, die Bestürzung des bejahrten Mannes benützend, sich mit einem Sage über das Gitter beugte, ein Portefeuille mit etwa 30,000 Francs erfaßte und damit die Flucht ergriff. Herr Quincero, der vor Schreck erst ganz sprachlos war, da er in der Schachiel Dynamit vermutete, eilte dem Diebe nach, allein dieser war schon verschwunden. Der Bestohlene vermochte nicht einmal eine genaue Personbeschreibung des Diebes zu geben, da derselbe nur einige Sekunden in seinem Laden verweilte.

* **Entziehung des Postdebets.** Aus Preßburg meldet man uns telegraphisch: Laut Verständigung der Postdirektion wurde der vielgenannte Zeitschrift „Schwarzgelb“ das Postdebit für Ungarn und Kroatien-Slavonien entzogen.

* **Selbstmord eines jungen Gelehrten.** Der durch seine nützlichen Erfindungen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Technik bekannte junge Gelehrte Karl Jádý hat sich am 14. d. in Felső (Gömörer Komitat) mittelst eines Revolverschusses entleibt. Jádý, ein gebürtiger Stuhlweissenburger, war erst 28 Jahre alt. Er war seinerzeit einer der vorzüglichsten Schüler der Ungarisch-Altenburger landwirtschaftlichen Akademie; später wurde er Dekonomiebeamter beim Grafen Erdödy und bei Nikolaus v. Szentiványi, widmete jedoch seine freie Zeit stets ökonomischen und technischen Studien und die Erfindungen, die er auf letzterem Gebiete machte, wurden allgemein für sinnreich und praktisch befunden. Er erfand einen Brut-Apparat mit Selbstregulator, welcher auch im Auslande große Anerkennung fand. Eine unheilbare Krankheit benahm ihm jedoch die Kraft zur weiteren Arbeit und die Lust zum Leben. Seit Jahren litt er nämlich an einem tödtlichen Lungenübel, welches trotz sorgfältiger Behandlung sich immer mehr verschlimmerte. In den letzten Monaten war das Dasein des Patienten nur mehr ein qualvolles Siechthum, dessen trauriges Ende voranzusehen war. Er kürzte es ab, indem er am 14. d., um 3 Uhr Nachmittags, sich eine Revolverkugel in die Schläfe jagte. Der Tod trat sofort ein. Der Unglückliche hinterließ mehrere Briefe, die an seinen Bruder und an einige Freunde gerichtet sind. Am 16. d. hat in Felső unter großer Theilnahme das Begräbniß des bedauernswerthen jungen Mannes stattgefunden.

* **Kinderbekleidung.** Auf Anregung des Gemeindepfarrers F. Friedmann in Neupest cirkulirte das ganze Jahr hindurch eine Sammelbüchse, die ein glänzendes Resultat aufwies. Es konnten von dem Ertragnisse, zu welchem die Gemeinde bloß 100 Gulden beisteuerte, 60 arme Schulkinder ganz bekleidet werden. Der Bekleidungsakt ging am 18. d. vor sich, aus welchem Anlasse Rabbiner F. S. Schwarz eine schwungvolle Rede hielt.

* **Das Wahlrecht der Frauen.** Aus Paris meldet man: Der Ausschuß zur Vorberathung des Antrages, Frauen das Wahlrecht für die Handelsgerichte zu verleihen, wird in seiner Mehrheit für diesen Vorschlag eintreten.

* **Attentatsversuch in einem Theater.** Der Turiner „Gazetta Piemontese“ wird aus Mailand gemeldet, ein Theaterdiener habe zufällig in der Garderobe des „Teatro real“ während der Auführung der Oper „Faust“, welcher auch die Schwester des Czaren, Herzogin von

In ihrem schönen Haare zeigten sich Silberfäden, wie wenn sich bleiches Mondlicht in die röthlichen Lichtwogen des Sonnenunterganges mischt; ihre Stirne hatte die Strenge des Marmors angenommen; ihr noch immer schöner Mund zeigte eine härtere Nuance und das Blau ihrer Augen schien blässer geworden zu sein und dieselben schienen unaufhörlich nach einem unsichtbaren Punkt zu blicken; auf ihrem Antlitze aber lag die Blässe der zu Tode getroffenen Kreatur, die nach innen weint.

Belcourt fühlte sich selbst von einer tiefen Trauer ergriffen bei dem Anblicke dieses unheilbaren Schmerzes.

— Sie sind frei, mein lieber Louis, sagte sie zu ihm. Die Kaiserin hat für Sie Begnadigung erwirkt. Ich danke Ihnen für das, was Sie mir gethan haben. Ich bin sogleich herbeigeeilt, nachdem ich meinen Gemahl in Morfeville bestattet habe. Kommen Sie; verlassen wir dieses Gefängniß mit einander.

Kurz darauf reiste Jane von Morfeville nach dem Orte ab, wo Derjenige ruhte, der sie auf seinem Todtenbette geheiligt hatte. Als Louis Belcourt versucht hatte, ihr die Möglichkeit eines neuen Lebens an der Seite eines Anderen vor Augen zu führen, hatte sie ihm mit einer Geberde Stillschweigen auferlegt. „Halten Sie inne“, sagte sie, „ich bin jetzt nur noch die Witwe Roger von Morfeville's und da ich ihm nicht angehören konnte, so will ich Niemandem angehören.“

So ging einer der aufregendsten Pariser Theaterabende zu Ende und so scheiterte vor dem Hafen des Ruhmes das Genie einer großen Künstlerin und das weltliche Leben einer edlen Seele.

Das Aufsehen, welches dieser Theaterabend erregte und die Folgen desselben verloren sich in den tausend Ereignissen, von welchen diese Epoche erfüllt war, so zwar, daß selbst Diejenigen, welche eine Rolle in demselben spielten, Mühe haben dürften, sich heute noch an den genauen Hergang zu erinnern.

Edinburgh, bewohnte, eine Kaffette mit eyplo-dirbarem Inhalte und glühender Lunte gefunden, welche er gleich zum Verlöschen brachte. Ohne diesen Zufall wäre eine Katastrophe erfolgt. Man neigt in Malta der Annahme zu, daß ein nihilistisches Attentat vorliegt. Andererseits wird berichtet, daß eine in Malta sehr bekannte offizielle Persönlichkeit unter dem Verdachte der Mitschuld verhaftet worden sei.

* **Feuer im Belgrader Königsschloße.** Im Audienzsaale des Belgrader Königspalais brach gestern Abends durch Umfallen einer Kerze ein Feuer aus, wobei kostbare Tischdecken, Gardinen und Teppiche verbrannten. Die Lustre und Spiegel zerprangen. Der Schaden beträgt bei 20,000 Francs. — Telegraphisch wird uns aus Belgrad gemeldet: In der Stadt cirkulirte das übertriebene Gerücht, daß gestern im königlichen Konak ein Brand gelegt worden sei. Die Wahrheit ist, daß in einem Zimmer des Königs, in welchem Niemand anwesend war, eine Kerze auf den Teppich herabfiel, wodurch Teppiche, Fenstervorhänge, Seidenportieren und mehrere schöne Bilder verbrannten. Das Feuer wurde bald gelöscht.

* **Tabaksmuggel in der Hauptstadt.** Die Tabakproduzenten der Orte Kóka, Lajos-Mizse und Bence im Pester Komitate betreiben — nach einer an die Osner Finanzdirektion gelangten Anzeige — den Tabaksmuggel nach der Hauptstadt in höchstem Maße. Die Finanzdirektion hat in Folge dessen das Wizegepansamt des Pester Komitates ersucht, die Stuhlrichter und Gendarmen anzuweisen, daß sie die Umtriebe der Schmuggler überwachen und zur Hintanhaltung des Tabaksmuggels alles Mögliche veranlassen sollen.

* **Deffentliches Dank** spricht der Unterrichtsminister dem Kammerer und Großgrundbesitzer Grafen Nikolaus Moriz Esterházy v. Galantha und Frasnó dafür aus, daß derselbe auf seiner Puszta Maff eine Volksschule gegründet, dieselbe ausgestattet und für sie auch eine Lehrerstelle systemirt hat.

* **Ein entsetzlicher Unglücksfall** ereignete sich gestern in der Eisenwaldrischen Borovicsfabrik in Szécsa (Trencsiner Komitat). Drei Fabrikarbeiter hatten nämlich in berauhtem Zustande den Kessel überheizt und als sie sahen, daß sich der Deckel des Kessels in Folge der starken Spannung hob, kam dem einen Arbeiter der tolle Gedanke, sich auf den Deckel des Kessels zu setzen. Bald darauf erfolgte eine Explosion, durch die der maghalsige Arbeiter getödtet und die anderen zwei jämmerlich verbrüht wurden, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Budapester Kellnerverein.** Das Christbaumfest anlässlich der Bekleidung von 30 Kindern armer Mitglieder des Vereins findet Sonntag, 23. d., 4 Uhr Nachmittags im Speisesaale des Hotels Erzherzog Stephan statt, gleichzeitig erfolgt die Speisefarten-Preisvertheilung an die drei best- und richtigstschreibenden Weinjungen.

* **Schneiderfeier.** Der Budapester Männergefängnisverein veranstaltet am 31. d. in den Lokalitäten des Klosters der Széchenyipromenade eine Schneiderfeier (heitere Liebertafel) verbunden mit einem Tanzfranzösn.

* **Eden-Theater im großen Redoutensaal.** Budapest erhielt nach langer Zeit auch wieder einmal ein großes Zauberschauspiel, welches mehrere Monate hindurch in Wien sich eines bedeutenden Erfolges zu erfreuen hatte. Die umfangreiche Bühne, von Herrn Zimmermeister Richard aufgestellt, ist schon fertig; die verschiedenen Apparate, Hohlspiegel, Kostüme, Dekorationen etc. sind in 6 Transportwagen aus Wien eingetroffen und untergebracht. Herr Direktor Schenk, Besitzer dieses chant. myster. Establishments, ist nach vorliegenden Berichten der vorzüglichste Vertreter der sensationellen Zauberkunst; von ihm werden nur nach eigener Manier solche Darstellungen produziert, die in Wirklichkeit Staunen und Bewunderung hervorgerufen werden. Voraus-sichtlich dürfte das Eden-Theater, welches am Samstag, den 22. d., eröffnet wird, sich auch hier eines bedeutenden Zuspruches zu erfreuen haben.

* **Graf Herbert Bismarck als Parlamentarier.** Der parlamentarische Blanderer der „N. Z. Z.“ schreibt seinem Blatte: „Ich sagte schon, daß der junge Bismarck als Redner so ganz seinem Aften ähnelt. Es ist geradezu verblüffend, wie sich jede einzelne Bewegung des Körpers, ja, jede Muskelzuckung vererbt. Er zupft genau wie der alte Reichskanzler am Rockragen und thut, als wollte er die Geschichte von außen mit dem Finger aus dem Kehlkopfe herauskugeln, wenn's plötzlich mit der Stimme gar nicht mehr weiter geht. Oder er fährt mit der Hand erregt in die Hinterbacken des langen Gehördes, als ob dort etwa die besten Gedanken verborgen säßen. Und dann pustet er lokomotivartig mitten im Satz die Luft aus, so daß der dicke Schnurrbart sich ordentlich sträubt. Dazu ruzzelt er die Augenbrauen ganz finster, schießt scharfe Blicke nach allen Seiten, wiegt den kräftigen Leib in langsamen Schwingungen hin und her und räuspert sich schließlich mit einem scharfen „Genn, hnn, hm—m—m!“ wenn er etwas Besonderes heranzischt. Alles genau wie sein alter Papa, nur jugendkräftiger und feuriger.“

* **Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 20. Dezember: Infektionskrankheiten kamen vor 29, und zwar: an Typhus 13, Blattern —, Scharlach 2, Masern 7, Diphtheritis 4, Group —, Cholera —, Scharblattern 3, Trachoma —. Krankenstand der städtischen Spitälern: 1836. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 24, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 1, in Spitälern 6. Todesurachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungen-

entzündung 3, Tuberkulose 7, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Masern —, Diphtheritis 1, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 16.

* **Familien-Nachrichten.** Herr Jzso Braun, Inhaber der Getreide- und Wollhandlungsfirma Jakob Braun in Zenta, hat sich mit Fräulein Jzsi Lihauer, der reizenden und gebildeten Tochter des Grundbesizers Ignaz Lihauer aus Lihau-Löb, verlobt.

Für den Haushalt gibt es wohl kaum ein nützlicheres und schöneres Weihnachtsgeschenk, als eine gute Nähmaschine, denn mit ihr wird eine Menge Zeit und Geld erspart und außerdem arbeitet sie dauerhafter, korrekter und besser, als dieses mit der geübtesten Hand möglich ist. Sie gleicht mit ihrem unverdorbenen, fleißigen Walten einem guten Geiste im Hause, und wer sie einmal besitzt, mag sich nimmermehr von ihr trennen. Den Original-Singer-Nähmaschinen, die auf allen Weltausstellungen und neuerdings wieder in London mit mehr als 300 der höchsten Ehrenpreisen ausgezeichnet wurden und die hier selbst in größter Auswahl im Geschäfte des Herrn G. Neidlinger, 4. Bez., Waijnnergasse 26, 2. Bez., Hauptgasse 17, zu haben sind, geht der Weltruhm voraus, daß sie einfach und solid konstruirt sind und eine bewundernswürdige Arbeit liefern, wie dieses auch in den ausgelegten Näharbeiten sich dokumentirt.

* **Kön. ung. Staatsbahnen.** Die in den Heften 1, 2 und 3 des ungarisch-adriatischen Eisenbahn-Verbands-Tarifses enthaltenen Anträge treten am 31. Dezember l. J. außer Kraft und werden mit 1. Januar 1889 durch einen gemeinsamen Anhang zu den oben angeführten Heften 1, 2 und 3 ersetzt, welcher einen ergänzenden Theil der genannten Tarif-Hefte bildet und außer den in den gegenwärtig gültigen Anhängen aufgenommenen besonderen Begünstigungen auch solche enthält, welche bisher von Jahr zu Jahr im Publikationswege verlängert wurden. — Exemplare des genannten Anhanges sind vom 1. Januar 1889 an im Tarif-Verkaufs-Bureau der k. u. Staatsbahnen erhältlich. — Budapest, am 20. Dezember 1888. Die Direktion.

* **Einführung des Nachtrages 4 zu dem vom 1. Juli 1887 gültigen Lokal-Gütertarif (Theil 2) der kön. ung. Staatsbahnen.** Am 1. Januar 1889 wird zu dem für den Transport von Eil- und Frachtgütern, dann lebenden Thieren, Equipagen und Leichen auf sämtlichen Linien der kön. ung. Staatsbahnen vom 1. Juli 1887 gültigen Gebührentarife (Theil 2) der Nachtrag 4 in Kraft treten, welcher Ergänzungen und Modifikationen der Tarifbestimmungen, die bestehenden Beschränkungen für den Güterverkehr betreffs der Station Porta, den Tarif und die Bestimmungen für den Transport von Gütern auf dem von der Station Győr zur Donau führenden Ufergeleise, Erweiterung der Bestimmungen betreffs Benützung der Hafengeleise in Fiume, Modifikation von Ausnahmetarifen, Erweiterung der Begünstigung für Transporte der kön. ung. Bergwerksverwaltung in Selmeczbánya, die Ergänzung der im Abschnitt 5 des Tarifses enthaltenen Ausnahmetarife (neue Ausnahmetarife), die Ergänzungen der im Abschnitt 6 des Tarifses enthaltenen Spezialbedingungen, Modifikation von Frachttarifen und Druckfehlerberichtigungen enthalten wird. Dieser Nachtrag wird in der Fortabtheilung der kön. ung. Staatsbahnen erhältlich sein. — Budapest, im Dezember 1888. — Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen.

* **Königl. ungarische Staats-Eisenbahnen.** (Giltigkeit der Abonnement-Saison-Billets zwischen Budapest-Herczeghalom und Budapest-Dömsöd.) Befußt Erleichterung des Verkehrs zwischen der Hauptstadt und den Orten Herczeghalom, sowie Dömsöd werden vom 1. Januar 1889 an die für die Strecken Budapest-Bia-Torbágy, sowie Budapest-Dunavarsány der königl. ungar. Staats-Eisenbahnen bestehenden und 20 Stück Fahrkarten enthaltenden Saison-Couponhefte auch zu Fahrten zwischen Budapest-Herczeghalom, resp. Dömsöd derart gültig gemacht, daß für je eine Reise zwischen Budapest und Herczeghalom aus dem Hefte 2 und für eine solche zwischen Budapest und Dömsöd 3 Coupons entnommen werden. In Folge dieser Verfügung stellen sich die Fahrpreise zwischen Budapest und Herczeghalom, resp. Dömsöd noch niedriger, als die Preise der im Vorjahre für die Dauer der Sommer-Saison in diesen Relationen zur Ausgabe gelangten Tour- und Retourkarten. Außerdem bieten diese Couponhefte noch den weiteren Vortheil, daß dieselben nicht auf Namen lauten, daher dasselbe Heft von verschiedenen Personen benützt werden kann, ferner daß auf Grund eines Couponheftes zu gleicher Zeit auch mehrere Personen fahren können und schließlich, daß der Inhaber eines Couponheftes nicht genöthigt ist, zur Personenkasse zu gehen, da diese Karten der Abkempfung nicht unterliegen, sondern die für die Fahrt zu verwendenden Coupons einfach während der Fahrt von dem Kondukteur dem Hefte entnommen werden. Es wird jedoch besonders darauf hingewiesen, daß diese Couponhefte nur zum Vereisen der betreffenden Strecken gültig sind und zur theilweisen Deckung der Fahrgebühren für eine längere Reise nicht verwendet werden dürfen. Schließlich wird noch erwähnt, daß fragliche Billets nicht nur auf allen Stationen der betreffenden Linien, sondern in Budapest auch in dem Fahrkarten-Stadtbureau der kön. ungar. Staatsbahnen („Hotel Hungaria“) erhältlich sind.

* **Priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft.** Tarif-Nachtrag 9 zu Theil 2 Heft 1. Am 1. Januar 1889 tritt der Nachtrag 9 zum Tarife Theil 2 Heft 1 für den österr.-ungar. Eisenbahnverband in Kraft. Derselbe enthält die Einbeziehung der Artikel Benzin etc. in den Ausnahmetarif für Petroleum, Aufhebung von Frachttarifen und Einführung geänderter Frachttarife. — Exemplare sind bei den Verbandsverwaltungen erhältlich. Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft bringt zur Kenntniß, daß die Passagierschiffahrten auf der Save zwischen Belgrad und Gradiska wegen Treibeis eingestellt wurden. Die Verkehrsdirektion.

* **Novocautis in Herren-Kravatten** in großer Auswahl angelangt bei A. Langkowitz, Waijnnergasse 22.

* **Christbaum-Ausflug bei Th. Kertész.**

Die Epidemien in Budapest.

— Vortrag des Direktors Dr. Joseph Körösi. —

B u d a p e s t, 20. Dezember. Heute hielt der Direktor des hauptstädtischen statistischen Bureaus, Dr. Joseph Körösi, im hygienischen Verein eine Vorlesung über die in Budapest in den letzten zehn Jahren aufgetretenen Epidemien und die dagegen von der Kommune im Jahre 1881 über seinen Antrag eingeführten prophylaktischen Maßregeln und ihre Wirkung. Die Vorlesung ist — obgleich es ihr auch nicht an Lichtblenden fehlte — eine ernste Mahnung an die hauptstädtischen Sanitätsorgane und an die Stadtvertreter, mit ungeschwächtem Eifer den Epidemien entgegenzutreten, welche in der Hauptstadt eigentlich gar nicht aufhören.

Ueber die Epidemien in der Hauptstadt während des letzten Jahrzehnts hat Dr. Körösi für das nächste statistische Monatsheft eine Studie vorbereitet, von welcher er eine statistische und eine graphische Tafel vorlegte, und aus welcher er hervorhebt, daß die Epidemien fast gar nicht aufgehört, ihre Opfer in der Hauptstadt zu holen. Von der 1886er Cholera abgesehen, die im Verein mit einer fast mittelalterlichen Blatterepidemie dieses Jahr zu einem außerordentlich ungünstigen Epidemiejahr gestalteten, treten die Masern (am dichtesten, doch seltener mit tödlichem Ausgange), die Blattern, die Diphtheritis, der Typhus, der Scharlach eigentlich ohne Unterbrechung auf. Die Blattern sind während der zehn Jahre nicht erloschen und ging kein Monat ohne 200—400 Erkrankungen vorüber, was nach ausländischen Begriffen eine sehr starke Epidemie bedeutet. Die Hauptstadt werde aber, wenn der Impfwang und die sonstigen Schutzmaßnahmen hier noch so streng durchgeführt werden, immer dieser Gefahr ausgesetzt, solange nicht sonst im Lande die strenge Sanitätsmaßnahmen gefordert sind. Die letzte Cholera-Epidemie war milder als die früheren. Die jetzige Typhus-Epidemie ist die dritte in den letzten fünf Jahren, die derzeitige viel heftiger als die früheren, doch gab es in diesen Jahren keinen von typhusfreien Monat, immer kamen 20—30 Fälle vor. Diesmal erreichte er im Juli die Höhe von 268, im November von 292 und es ist zu befürchten, daß er im Dezember die Ziffer 400 erreichen wird. Die Masern hören eigentlich niemals auf, hatten dreimal Epidemiedarstellung, besonders heuer. Man sah die Masern für eine unschuldige Kinderkrankheit an, die eigentlich jedes Kind überleben müsse, weshalb man die gefunden von den Kranken nicht absondert, ja, sogar absichtlich die gefunden zu den Kranken legt, damit man es bequemer hat, nämlich die Kranken gleichzeitig, also in kürzerer Frist pflegen kann, „die Kinder es rascher überleben.“ Man würde gewiß nicht die Kinder in solcher Verblendung der Gefahr aussetzen, wenn man beachten würde, daß sonst drei Prozent der Erkrankten, bei uns gar fünf Prozent sterben. Im letzten Oktober schienen die Masern erloschen, doch begannen sie im November wieder zahlreicher aufzutreten und sind jetzt bedenklich häufig. Diphtheritis und Scharlach drohen neuerdings auszubrechen. Das Alles zeige, daß nicht bloß bei der Cholera-Epidemie, sondern auch sonst die Epidemie-Kommission in Permanenz bleiben sollte.

Im Jahre 1881 hat die Hauptstadt auf des Vortragenden Vorschlag verfügt, daß jeder Fall von epidemischer Krankheit angemeldet ist, die Kranken abzusondern sind, die in die Schule gehenden Kinder von der Familie, wo eine Erkrankung vorkam, vom Schulbesuch abzuhalten, daß die Wohnungen, Bettwäsche und Kleidung zu desinfizieren sind u. s. w. Vortragender gibt zu, daß diese prophylaktischen Maßregeln allein nicht genügen. Wenn man vergiftete Milch verkauft, die z. B. den Scharlach verbreitet; wenn man — wie Hutira und Fodor nachgewiesen — auf dem Schlachthause mangelhaft die Fleischbeschau besorgt, so daß in den Steinbrucher Fleischbänken Kalbsleber verkauft wird, die in einer halben Fingerlänge nach innen zu infiziert ist; wenn das Leitungswasser schlecht ist, die Kinder nicht geimpft werden und in Steinbruch auf einem nach Jochen zu messenden Terrain den ganzen Sommer über der Dünger von 100,000 Stück Schweinen zur Brutstätte von Milliarden von Insekten und Fliegen wird — dann werden alle diese Umstände mit viel größerer Behemung die Krankheiten und Epidemien hervorrufen und verbreiten helfen, als durch prophylaktische Maßregeln dagegen geschehen kann. Uebrigens entspricht auch ihre Handhabung nicht völlig. Die Desinfektion der Wäsche, der Möbel u. s. w. durch einen Desinfektor, der erst nach langer Zeit zu bekommen, ist nicht durchführbar; es müßte in Ofen und in Pest je eine wohl-eingerichtete Desinfektions-Anstalt hergestellt werden. Auch die Absonderung der Kranken ist keine genügende, sie wird nur von Leuten mit großen Wohnungen durchgeführt, für die weniger Bemittelten müßte das seit zehn Jahren projektierte Spital für infektiöse Krankheiten errichtet werden. Dr. Bököi hat ein einfaches mit 100,000 fl. projektiert; es wurden aber glänzende Paläste mit 600,000 bis 700,000 fl. projektiert, deshalb wird daraus nichts. (Architekt Kauer ruft dazwischen: Von Palästen ist keine Rede.) Endlich sind auch die Bezirksärzte zu wenig. Deshalb können besondere Erfolge von den prophylaktischen Maßregeln allein nicht erwartet werden. Dennoch haben sie hübsche Resultate aufzuweisen.

Vortragender weist des Näheren nach, daß seit Einführung derselben, seit 1881 nämlich, die Sterbefälle in Folge infektiöser Krankheiten sich stark vermindert haben. Während früher in cholerafreien Jahren von 10,000 Bewohnern 42 an infektiösen Krankheiten starben, sind in den letzten sechs Jahren, Cholerafälle inbegriffen, bloß 35/2, ohne dieselben bloß 24 gestorben. Da im Allgemeinen die, nicht durch infektiöse Krankheiten verursachte Sterblichkeit um 8 Prozent, die durch solche Krankheiten verursachte aber, ungeachtet der Einrechnung der Cholera um 15 Prozent abnahm, ist es klar, daß

eben die prophylaktischen Maßregeln halfen. Dies wird auch dadurch ersichtlich, daß Budapest früher hinsichtlich der Sterblichkeit infolge epidemischer Krankheiten unter 27 Städten auf dem 14. Platz vor, jetzt — wenn die Cholera, die sie auf den letzten Platz drängt, nicht gewesen wäre — den 7. Platz einnimmt. Es nimmt sich deshalb jetzt komisch aus, daß man im Jahre 1879 dem Antragsteller gegenüber diese Maßnahmen als überflüssig und undurchführbar bezeichnete. Zum Beweise dafür, welche großen Segen die glänzende energische Handhabung des Sanitäts-Dienstes erzielen kann, führt Vortragender das Beispiel Alföldens und Steinbruchs an. Früher waren diese Bezirke die Brutnester der Epidemien. Seit Einführung jener prophylaktischen Maßnahmen sind sie in Folge des Eifers der dortigen Bezirksärzte Dr. Tatay und Dr. Beresky, und der Bezirksvorstellungen bei Kontrolle der überfüllten Wohnungen, Ausmauerung der Senkgruben, Reinhaltung der Höfe, Einführung der Wasserleitung, Ausfuhr des Düngers, Unterbindung der Lebensmittel — dann in Folge der Kanalisierung, Wasserleitung, Pflasterungen, Anpflanzungen, Errichtung öffentlicher Brunnen durch die Hauptstadt dahin gekommen, daß sie den größten Rückgang der Sterblichkeit in Folge infektiöser Krankheiten zeigen. In Alfölden sind nur 8 Personen in Folge der Cholera gestorben, bei der jetzigen großen Typhusepidemie sind in Alfölden und Steinbruch nur je 35 Erkrankungen vorgekommen. Früher starben in Alfölden von je 10,000 Menschen 55 an infektiösen Krankheiten, jetzt nur 28, um die Hälfte weniger; in Steinbruch um ein Fünftel weniger.

Was die Ursachen der jetzt herrschenden Epidemien betrifft, ist eben jetzt eine Studie über die Wirkung des unfiltrierten Wassers in statistischen Amt in Arbeit. Daraus — sagt Vortragender — ist nicht mit Bestimmtheit zu entnehmen, daß das unfiltrierte Wasser die Ursache des Typhus sei. Er habe Probeweise die Erscheinungen auf der Andrássystraße, Königsgasse, Tabakgasse, Wesselenyigasse, Trommelgasse, Kerepeserstraße u. s. w., die theils filtriertes, theils unfiltriertes Wasser erhalten, geprüft. Dort, wo letzteres abgegeben wird, sind allerdings infektiöse Krankheiten häufiger, dort ist aber auch die ärmere Bevölkerung zahlreicher, während, wo dies nicht der Fall, z. B. auf der Andrássystraße, auch wo unfiltriertes Wasser abgegeben wurde, die Zunahme der infektiösen Krankheiten nicht zu beobachten war. Gleichwohl sei die Lage der mit unfiltriertem Wasser versehenen Gebiete unhaltbar; er beantragt daher die Vermehrung der öffentlichen Brunnen in der äußeren Theresien- und Elisabethstadt; auch plaudert er für Herabsetzung des Wasserpreises auf diesem Gebiet.

Weiter empfiehlt Redner die Prüfung sämtlicher Häuser durch, auf kleinere Bezirke vertheilt eigene Ärzte, wie die Bezirksbürgermeister Gerlóczy während der Cholera-Epidemie verwendeten. Diese hätten besonders auf die Verbindung der Aborte mit den Kanälen zu sehen. Ferner wäre die Steinbrucher Dünger-Kalamität ernsthaftest zu beseitigen, die Errichtung des Spitals für infektiöse Krankheiten zu beschleunigen, in Ofen und Pest eine Desinfektions-Anstalt zu errichten und die zweckmäßigste Art der Ausforschung der Nichtgeimpften ausfindig zu machen.

Vortragender erntete für diese Abhandlung lebhaften Beifall und wurden seine Anträge dem Ausschusse zugewiesen.

Vereinsnachrichten.

(Die Theißthal-Gesellschaft) hielt heute im Komitats-Haus unter dem Voritze des Grafen Alexander Karolyi ihre Jahres-Generalversammlung, in welcher zunächst dem wegen seines leidenden Zustandes abwesenden Präsidenten Grafen Julius Andrássy Dank für sein Wirken im Interesse der Gesellschaft vorgetragen wurde. Sodann meldete der Vorsitzende, daß die Centralauschuss-Mitglieder Johann Keszlerffy und Julius Horváth auf ihre Stelle resignirt haben. Hierauf wurde der Bericht der Rechnungs-Revisions-Kommission verlesen. Im Jahre 1887 betragen die Einnahmen der Gesellschaft 18,948 fl., die Ausgaben 6583 fl. Das nächstjährige Budget wurde mit 9097 fl. Einnahmen und ebenjoviel Ausgaben festgestellt. Dem im Druck vorliegenden Jahresberichte des Centralauschusses entnehmen wir Folgendes: Der Bericht gedenkt zunächst mit Bedauern des Ablebens Baron Paul Senyey's, der sich um die Theißthalgesellschaft große Verdienste erworben. Das Jahr 1888, heißt es in dem Berichte, sei in der Geschichte des Theißthales durch die außerordentlichen Ueberschwemmungen und großen Schäden denkwürdig; insgesamt hat es 525,334 Joch unindirtes und 156,635 Joch unter Binnengewässern stehendes Gebiet gegeben. Der Ausschuss spricht dem Kommunikationsminister Baross für seine der Gesellschaft in der Gefahr angebotene Unterstützung Dank. Am 30. Juni laufenden Jahres waren die Gesellschaften an Darlehen und Vorbüßen dem Staate insgesamt 22,602,814 fl. 33 kr. schuldig. Von dem durch den G.-M. 20 v. J. 1880 geschaffenen Theiß- und Szege'diner Darlehensfond sind noch 2,619,060 fl. 75 kr. übrig. Der Vermögensstand des Theiß-Deich-Reservefonds beträgt 2,265,736 fl. 23 kr. Da der Theiß-Darlehensfond der Erziehung nahe ist, muß für die Beschaffung des weiteren Bedarfs gesorgt werden. Des Ferneren muß für die Konversion der bisherigen Darlehen Sorge getragen werden. Die Theißthalgesellschaft umfaßt im Ganzen 35 Wasserregulierungs-Gesellschaften. Vorsitzender Graf Alex. Karolyi meldet, daß der Central-Ausschuss in Betreff des Gesekentwurfes über den Schutz des Theißthales an die Regierung eine Eingabe gerichtet habe; sollte es nöthig sein, so wird in dieser Angelegenheit seinerzeit eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden. Sekretär Ignaz Darányi unterbreitet die an das Ministerium in Angelegenheit des Entwurfs zu richtende Eingabe des Centralauschusses. Dieselbe wünscht, daß die Wasser-

regulierungs- und Wasserregulierungs-Angelegenheiten unter dem Wirkungskreise eines Ministeriums vereinigt werden mögen. Der Centralauschuss billigt es nicht, daß in Angelegenheit des Schutzes des Theißthales drei Jahre nach Schaffung des Gesekes über das Wasserrecht ein neues Gesek geschaffen werde; es würde genügen, die notwendigen Änderungen auf novellarischem Wege ins Leben treten zu lassen. Schließlich betont die Eingabe die Aufrechterhaltung der Autonomie der Theißthalgesellschaft. — Nachdem Gedon Kobonczy und Wilhelm Ulrich einige Bemerkungen gemacht hatten, vertheidigte Ministerialrath Papay's den Gesekentwurf, dessen Text übrigens noch nicht definitiv festgestellt ist. Noch sprachen Graf Alexander Karolyi, Graf Julius Szapary, Moriz Papp, Martin Fekete und Ignaz Darányi zur Sache, worauf die Eingabe des Centralauschusses angenommen wird. — In Angelegenheit der mit Intervention des Bodenkredit-Instituts vorzunehmenden Konvertirung der Anleihen der einzelnen Regulierungs-Gesellschaften hat der Finanzminister eine Enquete einberufen, in welche seitens der Gesellschaft folgende Mitglieder entsendet wurden: Graf Julius Andrássy (Präsident), Graf Alexander Karolyi, Graf Daniel, Ignaz Darányi, Graf Tibor Karolyi, Baron Bela Lipthay, Graf Joseph Majláth, Graf Julius Szapary, Graf Stephan Szapary, Dr. Stephan Tika und Moriz Wahrmann. — Zum Schluß der Sitzung wurden zu ordentlichen Mitgliedern des Centralauschusses Baron Bela Lipthay und Joseph Babics, zum Ersatzmitglied Bela Csavosy gewählt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königl. Opernhaus.) In Verdi's „Aida“ hatten wir heute wieder Gelegenheit, uns nach so mancher Tenorleistung fadenheimiger Art, die in der letzten Woche mit sehr gemischten Empfindungen ertragen haben, wieder an dem hellen Glanze einer Stimme zu erfreuen, die sich nicht zu ängstigen braucht, daß nach dem g e n a n d h, ja, manchesmal sogar ein e folgt Herr Brévoft sang den Madames zum zweiten Male, also haben wir über die Partie selbst nicht mehr zu berichten. Neu war Fel. Schifff als Aida. Es zeigt entschieden von sehr schöner Begabung, wenn eine junge Künstlerin am Anfange ihrer Laufbahn derartig hochdramatische und aufregende Partien mit befriedigender Vollendung erledigt. Besonders zeigte sich diese in den Ensembles, in denen das Fräulein den Muth hatte, aus sich heranzutreten; im Solo drückt ihre Angstlichkeit das Niveau der Leistung ein wenig herab. Neben dem Genannten müssen wir noch besonders Fräulein Fleißig und die Herren Ney und Vignio hervorheben. Letzterer mußte wohl mit besonderer Behemung an das Mendelssohn'sche Lied: „Ach, es war wohl schöne Zeit!“ denken, nämlich, wo er noch jeden Abend so schön singen konnte, wie heute.

Deutsches Theater. Samstag und Sonntag wird der k. k. Hof-Schauspieler Adolf Sonntag als „Manuel“ in Gogol's Drama „Galeotto“ gastiren, zu welchen Vorstellungen noch Logen und Sperrsitze an beiden Tageszeiten erhältlich sind. — Freitag Abends treffen die Regisseure des Carltheaters hier ein, um die Proben für das Ensemble-Gastspiel zu beginnen, Samstag lang die darstellenden Mitglieder hier an. Zur Aufführung gelangt Dienstag, den 25. d., wie bereits gemeldet, zum ersten Male Suppe's neueste Operette „Die Jagd nach dem Glücke“.

Geriichtshalle.

Budapest, 20. Dezember. (Die Affaire Bokan) beschäftigt das öffentliche Interesse mehr denn je. Gestern brachte eine lithographirte Korrespondenz über diese Angelegenheit eine Art Communiqué, das in einem schauerhaften Kauderwäsch geschrieben, durch seine Tendenz, die man mehr errathen, als klar wahrnehmen konnte, viel böses Blut verursachte. Wir möchten die leitenden Männer des Handelsministeriums daran mahnen, daß es vergebliche Mühe wäre, in dieser odiosen Angelegenheit das Publikum konfundiren zu wollen. Durch Mittheilungen, wie die oben erwähnte, wird das Mißtrauen des Publikums nur noch genährt und die Aufregung, die die Affaire verursacht, in noch weitere Kreise hineingelangen. Schon heute lesen wir in einem ernstern Blatte, wie „Beszi Napló“, Folgendes: „Daß die Polizei bei der Untersuchung in einem Wespennest gegriffen hat, geht schon aus dem Umfande hervor, daß man im Ministerium mit vollen Kräften bemüht ist, die polizeilichen Daten zu widerlegen. Auch heute hat ein reger Briefwechsel zwischen dem Ministerium und der Polizei stattgefunden und es wurde den Polizeibeamten auf vertraulichem Wege nahegelegt, daß es taktlos war, die Untersuchung nach der gegenwärtigen Richtung hin zu führen und die Affaire vor die Öffentlichkeit zu bringen.“ Und an anderer Stelle jagt dasselbe Blatt: „Das Eigenthümlichste im Vorgehen des Ministeriums besteht darin, daß, während die Polizei recherchirte und noch nichts wußte, das Ministerium bereits einenauf 1900 Gulden lautenden Revers von der Frau Bokan's sich geben ließ. Diese Summe fehlte nämlich aus der Kasse der Ausstellung in Barcelona. Das Ministerium konnte daher bereits Gines und das Andere über das unregelmäßige Gebahren Bokan's wissen, hielt es aber für nicht werth, dies der Polizei mitzutheilen, so daß letztere

die Sache mit dem Revers nur von Kofán er- fahren konnte." In diesen Zeilen liegt eine schwere Anklage gegen das Ministerium, die letzteres in keinem Falle ruhig über sich ergehen lassen kann. Solche Behauptungen, die bereits mehr sind, als Insinuationen, mußte das Handelsministerium auf Grund glaubwürdiger Daten widerlegen, statt auf dem in gewissen Kreisen des Handelsministeriums beliebten Wege lithographisch-konfusier Communiqués den Nachweis versuchen zu lassen, die Geständnisse Kofán's können nicht wahr sein, und sich auf diese Weise schwer zu kompromittieren. — In dieser Affaire liegt heute Folgendes vor:

Der vom Leiter des obersten Rechnungshofes, Emanuel v. Gajzágó, zur Revidirung der von Kofán geführten Kassabücher und Journale entsendete Sektionsrath Iván Bauer liegt seit vorgestern Mittags in einem besonderen Lokale des Handelsministeriums der ihm anvertrauten Arbeit ob. Von einer Beendigung der Bücher-Revision kann vor mindestens vierzehn Tagen keine Rede sein, da Sektionsrath Bauer sämtliche von Kofán seit dem Jahre 1884 geführten Bücher revidirt und somit ein umfangreiches Material zu bewältigen hat. Die Revision befindet sich daher gegenwärtig noch im allerersten Stadium des Anfanges; die Behauptung des offiziellen Communiqués, Bauer habe die im Geständnisse Kofán's enthaltene Angabe, er habe seit Jahren defraudirt und Bücher gefälscht, für unmotivirt gefunden, ist daher eine absichtliche Entstellung der Thatfachen; es wird in dem Communiqué die Privatansicht des Ministers für das Resultat der durch den Beamten des obersten Rechnungshofes geführten Untersuchung ausgegeben. Herr Bauer hat bisher bloß die Bücher der Pauschkasse revidirt; von den in dieser Klasse enthaltenen Geldern konnte Kofán nicht leicht etwas unterschlagen, da dieselben jährlich kaum einige tausend Gulden ausmachten, die zur Bestreitung der häuslichen Ausgaben, für Holz, Beleuchtung u. d. d. Größere Summen konnte Kofán nur aus der Depositionskasse defraudiren, deren Bücher zur revidiren Sektionsrath Bauer noch nicht einmal begonnen hat. Die von Kofán verwalteten Summen betragen jährlich 150,000 bis 200,000 fl. Seit 1884 verwaltete er sämtliche Gelder des Handelsministeriums. Immer mehr Wahrscheinlichkeit gewinnt der Verdacht, daß Kofán nicht nur die 42,000 fl., sondern auch andere Beträge veruntreut habe. Eigenthümlich ist es jedenfalls, daß das Ministerium an die anfängliche Behauptung Kofán's, er habe das Geld verloren, sofort glaubte. Auf Ansuchen der Polizei revidirte das Ministerium sodann die Bücher Kofán's und fand Alles in Ordnung. Kaum hatte hingegen die Polizei Einsicht in die Bücher bekommen, als sie sofort Unterschleife konstatarie. Und als Kofán gestand, die Defraudation seit Jahren betrieben zu haben, wodurch die im Ministerium geübte Kontrolle in sehr zweifelhaftem Lichte erschien, beichte sich das Ministerium, diese ihm unangenehme Behauptung Kofán's durch die offizielle Korrespondenz zu desavouiren.

„Eghetértés“ veröffentlicht heute folgendes Schreiben, welches das genannte Blatt von voll- kommen eingeweihter Seite erhalten haben will: „Die interessanteste Seite der Affaire der im Handelsministerium defraudirten 42,000 fl. hat noch keine Beleuchtung erhalten und die Konstatirung folgender lehrreicher Thatfachen dürfte daher nicht ohne Interesse sein: Warum ist die ansehnliche Summe in die Domestikalkasse des Ministeriums und nicht, wie es die Vorschrift erheischt, direkt in die Staatskasse eingezahlt worden? Deshalb, weil der Chef der Ministerial-Buchhaltung, der kön. Rath Stephan Gyurkovits, von dem Kaufpreije circa sechshundert Gulden Provision erhielt. Damit der Erlag dieser Provisionsgebühr der Kontrolle des obersten Rechnungshofes verheimlicht werde, verfügte Herr Gyurkovits, daß der Kaufschilling durch den Käufer bei der Domestikalkasse erlegt werde. Es wäre interessant, zu wissen, mit welchem Rechte der Chef der Buchhaltung bei diesem Handel zu einer Provision kommt? — Wie war es möglich, daß Johann Kofán Jahre hindurch defraudiren konnte? Nur so, daß Herr Gyurkovits, obwohl er im ganzen Lande alle dem Handelsministerium unterstehende Kassen, selbst wenn ihr Stand nur 20 fl. beträgt, persönlich kontrirt, dennoch die Domestikalkasse, die Kassen des kön. Versuchamtes, des thierarzneilichen Instituts und sonstige Kassen mit ansehnlichem Verkehr durch ungebührliche Rechnungs-Offiziale kontriren läßt, weil hierfür weder Diäten noch sonstige Spejen eingehemft werden können. So wurden auch die von Kofán verwalteten Kassen durch einen jungen Beamten revidirt, der noch nie mit Kassenrevisionen zu thun hatte. Bezüglich dessen, weshalb die Gründe in der Rottenbiller- gasse mit Ausschluß der Öffentlichkeit zu einem solch geringen Preise veräußert wurden, daß die Besitzer der Nachbargründe dieselben nicht einmal um den doppelten Preis zu verkaufen geneigt wären, könnte nur von Seite des Ministeriums eine Aufklärung erteilt werden.“

— (Ein Schenkel in Menschengestalt.) Der Schneider Otto Gnädig wird sich demnächst vor dem Budapest'ser königl. Gerichtshofe wegen Mordver- suchs zu verantworten haben. Es ist bekannt, daß Gnädig vor einigen Monaten seiner Gattin, um sie zu tödten, siedendes Blei in die Ohren goß und daß er sich zwei Tage später in selbstmörderischer Absicht am Halse Schnittwunden beibrachte. Heute wurde Gnädig der Anklagebeschluß eingehändig, gegen welchen er nicht appellirte. In den Motiven des Anklagebeschlusses sind einige bisher unerwähnte Details enthalten. Es wird darin erzählt, daß Frau Otto Gnädig, geb. Irma Mihics, seit 21. Februar vorigen Jahres mit Gnädig in ehelicher Gemeinschaft lebte. Das Eheleben wurde im Sommer l. J. durch verschiedene unangenehme Vorkommnisse getrübt. Anlaß zu diesen Vorkomm- nissen gab die verschwenderische Lebensweise des arbeits- scheuen Mannes, der in kurzer Zeit die Wittgilt seiner

Frau und deren Effekten vertrunken hatte. Die Gnädig erzählte, ihr Gatte habe sie geschlagen, so oft sie ihm über seine Lebensweise Vorwürfe machte. Am 4. Sep- tember l. J. Früh um halb 7 Uhr näherte sich Gnädig rücklings seiner Gattin, die auf einem Divan nächst dem Fenster lag, und goß ihr eine heiße Flüssigkeit ins Ohr. Frau Gnädig begann zu schreien, da riß ihr Gatte sie vom Kanape herab, droffelte sie und sagte, sie müsse sterben. Wohl zehn Minuten lang kämpfte das Weib, endlich gelang es ihr, Gnädig in den Finger zu beißen, der dann zurückwich. Mittlerweile war in Folge des Lärmes eine Nachbarin, Namens Irma Bistricka, herbeigekommen. Gnädig theilte dieser mit, er wolle für seine Frau, welche erkrankt sei, Arzneien holen, und ver- ließ rasch das Zimmer. Diese Aussage der Gnädig wurde von den Nachbarn bestätigt, welche neben der Gnädig Bleistücke und einen noch heißen Trichter vor- fanden. Die Untersuchung hat ergeben, daß Gnädig durch den Tod seiner Gattin sich die Mittel für seinen weiteren Lebensunterhalt verschaffen wollte. Er hatte nämlich am 27. März l. J. mit der „Foncière“ ein Lebensversicherungsgeschäft abgeschlossen, laut welchem im Falle des Ablebens eines der Gatten der über- lebende Theil 1000 fl. erhält. Wenn man die von Gnädig gewählte außerordentliche Art des Tödtens in Erwägung zieht, erhält die unwillkürlich sich aufdrän- gende Annahme Plausibilität, daß der Angeklagte zur Erreichung seines Zweckes nach längerer Ueberlegung eben das Mittel wählte, welches den Verdacht eines gewaltthätigen Todes fernzuhalten geeignet war. Gnädig hat übrigens selbst gestanden, daß er wegen des großen Geldmangels schon lange mit der Absicht umgegangen sei, seine Gattin und sich zu tödten. Der Anklagebeschluß zählt zum Schlusse jene Umstände auf, die auf das Vor- handensein der Prämieditation schließen lassen. Auf Grund all dessen wird gegen Gnädig die Anklage wegen Versuchs des Mordes nach §§. 278 und 65 des St.-G.-B. erhoben. — Den Angeklagten wird Advokat Dr. Gustav Schwarz vertheidigen.

Agram, 20. Dezember. (Ein Geistlicher unter der Anklage der Theilnahme am Mord- morde.) Der Parrer Mile Popovic wurde des Verbrechens des versuchten Mordmordes schuldig gesprochen und zu fünfzehn Jah- ren schweren Kerkers und zum Ver- lust der Pfarodie verurtheilt.

Offener Sprechsaal. Goldberger Regina, Kassa-Zsadaný, Dikk Samuel, Tolcsva, Jegyesek. 27168

Weihnachts-Geschenk. Kölnerwasser. Ein kostbarer Schatz für Jedermann ist ein kleiner Vorrath von edlem Kölnerwasser; es läßt sich zu vielen angenehmen Zwecken verwenden und ist sicher für Alt und Jung ein angenehmes Ge- schenk. Die Kölnerwasser-Sauptrodlerage: Budapest, Do- rothegasse Nr. 2. Hotel König von Ungarn, empfiehlt edles Kölner- wasser in kleinen und größeren Originalflaschen zu ein gross-Bretten

Vier goldene Medaillen. Budapest. CHOCOLADE KÜFFERLE. Währergasse 13. Nur vorzügliche Chokolade kann den Konsumenten bei längerem Genuße gleichmäßig befriedigen. Die Vermeidung jeder trügerischen Beimengung, die minutiöse Sorgfalt bei Auswahl der Rohstoffe und bei der Ver- arbeitung, sowie die billigeren Preise im Vergleiche mit allen in- und ausländischen Chokoladen haben den guten Ruf der „Chokolade Küfferle“ begründet. Depots in den feineren Spezereiwaaaren-Handlungen.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme. Skandal im französischen Senat. Paris, 20. Dezember. (Sitzung des Senats.) Léon Say zieht seinen Antrag auf Ausschirung der Rede Challemel-Lacour's zurück. Der Boulangist Raquet nimmt den Antrag wieder auf, wird aber durch den Tumult am Sprechen verhindert und muß den Saal verlassen. Der Antrag wird sodann ver- worfen, worauf die Budgetdebatte ruhig fortgesetzt wurde.

Paris, 20. Dezember. (Privat-Tele- gram m.) Die Szene, die sich heute im Senat abspielte, ward in dieser Körperschaft noch nicht erlebt. Als Raquet, ein enragirter Boulangist, die Tribüne betrat, entstand ein ge- waltiger Lärm. Seine kurzen Worte wurden unausgesetzt von den Rufen: „Hinaus mit ihm! Nieder mit dem Casarianer!“ begleitet. Als Raquet nach Verlassen der Tribüne zu den Ste- nographen hintrat, um ihnen die Rede zu wiederholen, erneuerte sich der gränliche Tumult. Sämtliche Senatoren sprangen auf und riefen Raquet Beleidigun- gen zu: „Gehen Sie Barricaden bauen! Hin- aus mit ihm! Nieder mit dem Casarianer!“ Raquet eilte hierauf aus dem Saal, wobei er schrie: „Man wird Euch mit Besen wegfeigen bei den nächsten Wahlen! Ich pfeife auf diese Assemblée!“

Berlin, 20. Dezember. (Privat-Tele- gram m.) Die „Kölnische Ztg.“ meldet, die Buch- handlung Sparrmann als Verleger der deutschen Ausgabe der Mackenzieschen Broschüre habe den englischen Verleger wegen Vertrag- s- bruches geklagt, weil Mackenzie selbst acht Tage vor dem Erscheinungstermin gegen ein Extrahonorar Mittheilungen aus der Schrift an das „British Medical Journal“ machte.

Berlin, 20. Dezember. Das Emin Pascha- Komité theilt mit, der geschäftsführende Aus- schuß desselben gewann nach genauer Prüfung der über die Gefangennahme Emin Pascha's bis jetzt verbreiteten Nachrichten die Ueberzeugung, daß dieselben keinen Glauben ver- dienen. Demgemäß beschloß der Ausschuß, die Vorbereitungen für die deutsche Emin Pascha-Expedition weiter zu betreiben. Wissmann wird, sobald die Ansrüstung vollendet ist, jedenfalls noch im Ja- nuar nach Afrika abreisen und Peters ihm baldmöglichst folgen.

Berlin, 20. Dezember. (Privat-Tele- gram m.) Die „Nordd. Allg. Zeitung“ bespricht mit höchster Genugthuung den Verlauf der gestrigen Senats-Sitzung in Paris, ebenso die „Post“; namentlich Challemel- Lacour's Rede wird höchlich gelobt.

Rom, 20. Dezember. (Privat-Tele- gram m.) Meldung der „Vol. Corr. Unter den Kundgebungen der Theilnahme, welche dem König Humbert aus Anlaß des Ablebens des Prin- zen Eugen von Carignan seitens nahezu sämtlicher europäischer Souveräne zukamen, ragen die Beileidsbezeugungen der Kaiser Franz Jo- seph, Wilhelm II. und Königin Vic- toria durch besondere Herzlichkeit und Wärme des Tones hervor. Am italieni- schen Hofe herrscht lebhafteste Befriedigung über ein herzliches Kondolenz-Telegramm des Präsidenten der französischen Republik.

Rom, 20. Dezember. Eine Gruppe von Studenten hatte vom Rektor die Erlaub- nis zur Abhaltung einer Gedächtnisfeier für Oberdank erbeten. Der Rektor ver- weigerte diese Erlaubnis. Es heißt, daß die gestrigen Vorfälle von dieser Gruppe ausgingen, da man für den heutigen Tag den Boden vorbereiten wollte. Die Radikalen senden eben einen Lor- beerkranz nach dem Kapitol, der vor der Garibaldi-Büste niedergelegt werden soll. Die schwarze Bandschleife trägt die Aufschrift: „Dem Märtyrer, den man nicht nen- nen darf.“ Das Volk wird zu der in zehn Ver- einen stattfindenden Gedächtnisfeier Oberdank's, da Anschläge verboten sind, durch die radikalen Blätter eingeladen. Die österrreichische Botschaft und das Konsulat werden für alle Fälle von Carabinieri bewacht.

Rom, 20. Dezember. (Privat-Tele- gram m.) Die vatikanischen Blätter klagen die Regierung der Profanation des Heilands an, weil sie die Aufführung des Dramas „Jesus Christus“ von Felix Corveau gestattet.

Rom, 20. Dezember. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Zanzibar: Um die Wieder- herstellung der guten Beziehun- gen der italienischen Regierung und des Sultans von Zanzibar noch mehr hervorzuheben, tauschten der Sultan und der Gesandte Cecchi feierliche Besuche aus, wobei herzliche Worte gewechselt wurden.

Belgrad, 20. Dezember. (Privat-Tele- gram m.) Mit auffallender Bestimmtheit er- hält sich das Gerücht, daß Ristic die Ka- binetsbildung übernimmt.

Das definitive Wahleresultat ist: 495 Radikale, 91 Liberalc, 1 Fort- schrittler, 13 Wilde.

Belgrad, 20. Dezember. (Meldung der „Revue de l'Orient“.) In der heutigen Sitzung des Verfassungsausschusses bean-

trachte der Führer der Radikalen, daß das Kapitel über die Vorrechte des Königs ohne Diskussion angenommen werde, was auch tatsächlich erfolgte.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Paris, 20. Dezember. Die Bureau der drei republikanischen Senatgruppen beschloffen, die Rede Challemeis auf ihre Kosten drucken und in ganz Frankreich vertheilen zu lassen.

Paris, 20. Dezember. Die Zimmerleute beim Eiffel-Thurm streiken und verlangen eine Lohnerhöhung. Der Thurm ist gegenwärtig 220 Meter hoch. Eiffel lehnt bisher die Forderung ab. Die Arbeit ist vollständig eingestellt.

Sofia, 20. Dezember. Königin Natalia ist hier eingetroffen, wurde von dem Gouverneur, sowie den Spitzen der Behörden empfangen und reiste weiter nach Varna, wo sie noch heute eintrifft.

Berlin, 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) Das Prolongationsgeschäft an der Börse machte trotz sieben Prozent Zinsfuß keine Schwierigkeiten.

Paris, 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) Boulevard-Verkehr. Dreipromille Rente 82.70, italienische Rente 96.67, ottoman. Bank 526.87, ungar. Goldrente 86.75. Fest.

Frankfurt, 20. Dezember. (Abendsozietät.) 5perzentige österr. Papierrente —, 4 1/2perzentige Silberrente —, 4perzentige ungarische Goldrente —, österr. Kreditaktien 255.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 211.37, Karl Ludwigsbahn —, Südbahn 81 1/2, 4perzent. österr. Goldrente 92.15, Mairente —.

Paris, 20. Dezember. (Schluß.) 5perz. Rente 82.60, 4 1/2perz. Rente 103.92, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 548.—, Südbahnaktien 213.—, franz. amortisirbare Rente 86.56, ungar. Eisenbahn-Anlehen 306.—, österr. Bodenkredit 850.—, österr. Länderbank —, 4perzent. ung. Goldrente 86.60, Ottomanbank 526.—, ungar. Hypothekbank 560.—. Fest.

Berlin, 20. Dezember. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Dezember Nm. 177.50, per April-Mai 1889 Nm. 204.50. Roggen per Dezember Nm. 152.25, per April-Mai 1889 Nm. 156.75. Hafer per Dezember Nm. 139.50, per April-Mai 1889 Nm. 140.25. Kübel per April-Mai 1889 Nm. 59.40, per Mai-Juni 1889 Nm. 60.—. Spiritus per Dezember-Januar Nm. 33.—, per April-Mai 1889 Nm. 34.80. Weizen still, Roggen und Hafer besser.

Paris, 20. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.—, per Januar 26.30, per vier erste Monate 26.80, per vier Monate vom März 27.40. Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 60.—, per Januar 60.60, per vier erste Monate 61.30, per vier Monate vom März 61.90. Kübel per laufenden Monat 74.75, per Januar 74.25, per vier erste Monate 73.50, per vier Monate vom März 69.25. Spiritus per laufenden Monat 41.25, per Januar 41.50, per vier erste Monate 41.75, per vier Monate vom Mai 43.—. Weizen still, Mehl und Del ruhig, Spiritus still.

London, 19. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen ruhig, feigend, Mehl fest, Mais ruhig; Weizen zu Gunsten der Käufer. — Loko-Del 30.—. Zufuhren: Weizen 5990, Gerste 450, Hafer 16,990 Quarters. — Wetter: Mitt.

Newyork, 19. Dezember. Petroleum in Newyork 7.30, in Philadelphia 7.20, Mehl per Loko 3.50. — Rother Weizen Loko 106.25, per Dezember 104.50, per Januar 105.25, per Mai 110 1/2, Getreidefracht 3.75, Mais per Dezember 48.25, per Januar 46.50.

Wiener Börse vom 20. Dezember.

Niedrigere Pariser Boulevardkurse und schwächere Berliner Taxationen riefen heute zu Beginn der Börse eine etwas mattere Stimmung hervor; später besserte sich aber die Stimmung, da der günstige Staatsbahnausweis animirend wirkte. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Item, Price, and another column. Includes items like Eisenbahnaktien, Goldrente, Silberrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: Item, Price, and another column. Includes items like 5perz. österr. Papierrente, 1884-er Rente, etc.

Trotz höherer auswärtiger Schlussnotierungen trat an der Abendbörse bei geringem Verkehr nur eine mäßige Besserung ein in Folge der Besorgnis vor der morgigen Prolongation. In ungarischer Papierrente indeffen, die auch für Berlin gekauft wurde, kamen lebhaftere Umsätze vor. Valuten waren weiter rückgängig.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 306.30, ungarische Goldrente 101.97, Staatsbahn 252.80, Galizier 205, Alpine 43.50, Mairente 81.85, ungarische Papierrente 93.20, Napoleons'ovs 9.60, Reichsmark 53.52.

Nach Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien 306.40, ungarische Goldrente 102, ungarische Papierrente 93.20.

Im Abend-Privatverkehr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 306.30, ungarische Goldrente 102.

Wasserstand vom 20. Dezember.

Table with 3 columns: Location, Date, and Water Level. Includes locations like Donaueben, Tsching, etc.

Fremdenliste.

— Vom 20. Dezember. —
Marshall's Hotel zur Königin von England.
Erzell. H. v. Ziffert, Minister, Sophia. — Graf A. Pejačević, k. k. Kammerer, Luda. — Graf K. Esterházy, Abgeordneter, Klausenburg. — Baron Ph. Bourgoing, Rentier, Wien. — B. Szupel, Gutsb., Szonta. — N. Takácsy, Gutsb., Arad. — D. Pázmány, Gutsb., Gaktony. — A. Schenk, Direktor, Wien. — G. Finet, Ingenieur, Belgrad. — M. Schönstein, Ingenieur, Agram. — J. Fischer, Inspektor, Wien. — J. März, Ingenieur, Agram. — J. Bilahy, Beamter, Preßburg. — E. Fischer, Professor, Wien. — Dr. A. Lambert, Advokat, Klagenfurt. — Dr. Jos. Steinschneider, Advokat, Mannheim. — C. Weidmann, Fabrikant, Berlin. — K. Niegler, Sekretär, Bösitan. — A. Reisinger, Journalist, Stuttgart. — W. C. Cortazzo, Bankier, Alexandrien. — K. A. Evans, Rentier, London. — G. J. Browne, Rentier, Lincoln. — H. Chanvelot, Proprietär, Paris. — S. Selamon, Kaufm., Groß-Kaniza. — J. Samuely, Kaufm., Großwardein. — A. Janovich, Kaufm., Groß-Beeskere. — M. Ivanovic, Kaufm., Niich. — D.

Large table with multiple columns: Besten Borsenturie, Geld, Waare, Pfandbriefe, etc. Lists various financial instruments and their prices.

Schulz, Kaufm., Wien. — H. Weiß, Kaufm., Wien. — D. Bohátsch, Kaufm., Wien.

Grand Hotel Hungaria. Graf A. Habib-Barföcny, Gutsb., Baranno. — Graf J. Török, Gutsb., Ungvár. — A. D. Catargi, Rentier, Belgrad. — A. v. Goltschmidt, Bankier, Paris. — Dr. J. Brahm, Kompositour, Wien. — E. Baumberger, Rentier, Basel. — Rob. Tschaggony, Rentier, Basel. — S. Komarniczky, General-Inspektor, Wien. — Munir Bey, Konsul, Konstantinopel. — H. Ledig, Gutsb., H.-Vöskörmény. — F. Frank, Direktor, Wien. — St. Kröher, Direktor, Neusatz. — A. Krancizky, Gutsb., Zabya. — P. S. Seraclics, Gutsb., Zabya. — K. Füzessery, Advokat, Makó. — R. Jeczenky, Geistlicher, M.-Verény. — S. J. Grimm, Gutsb., Gyoma. — K. Sofal sammt Gemahlin, Ober-Ingenieur, Serajewo. — A. Bertheimer, Kaufm., Neutra. — M. Groß, Kaufm., Wien. — J. Sonnenstein, Kaufm., Wien. — S. Bruck, Kaufm., Wien. — M. Fekete, Ober-Ingenieur, Szentes. — G. Rupcsics, Ober-Ingenieur, Szentes. — A. Büchler, Kaufmann, Esseg. — M. Haas, Gutsb., Nyiregyháza. — Mr. J. C. Graadandt, Kaufm., La Haye. — J. v. Szalkay, Gutsb., Matékalka. — J. Bánlaty, Ingenieur, Preßburg. — Ed. Duhplam, Kaufm., Wien. — H. Kohn, Fabrikant, Leichen. — K. Kaufmann, Kaufm., Apatin.

Hotel zum König von Ungarn. Fr. v. Brennerberg, Bürgermeister, Kronstadt. — K. Steingahner, Direktor, T. Beese. — E. Zaminer, Forstmeister, Kronstadt. — A. Köhler, Hofrichter, Vaal. — H. Predschneider, Forstdirektor, Wien. — A. Cséska, Fabrikant, Wien. — A. Mordai, Buchhalter, Köflach. — J. Balatonyi, Pfarrer, S.-Geregy. — E. Valogh, Gutsb., Gyuro. — G. Barcsay, Gutsb., A.-Csora. — S. Wertheim, Gutsb., Stuhlweissenburg. — H. Pfandl, Dekonom, Tölgyes. — G. Greger, Dekonom, Gombos. — J. Föder, Kaufm., Esseg. — J. G. Deutsch, Kaufm., Wien. — M. Braun, Kaufm., Deszvács. — S. Bid, Kaufm., Prag. — M. Kohn, Kaufm., Werschetz. — A. Reichler, Kaufm., Berlin. — S. Feldbauer, Kaufm., Travnik. — M. Deutelbaum, Kaufm., Gesteck. — G. Wachtl, Kaufm., Biely. — H. Lehner, Kaufm., Kaniza.

Hotel zum Jägerhorn. Baron K. Uray, Gutsb., Lypkod. — M. v. Pavel, Hofhof, Großwardein. — J. v. Mehner, Regierungskommissär, S.-M. Ujhely. — E. Szekies, Ober-Ingen., Nyiregyháza. — St. Almágy, Dir., Dombóvár. — Frau M. v. Konfoly, Gutsb., Tata. — Frau G. v. Mészöly, Gutsb., Jobbágyi. — P. Nyilasi, Adv., Szegedin. — G. Pinter, Beamter, Beodra. — J. Pfeiffer, Redakteur, Esseg. — G. Schmusler, Fabr., Kronstadt. — E. Bondy, Kaufm., Wien. — M. Sommer, Kaufm., Wien. — M. Fuchs, Dekon., V. Szarv. — Holzwarth's Hotel Frohner. B. v. Ezer, Privatier, Debenburg. — J. Tomasek, Gutsb., Szereb. — S. Horowitz, Unternehmer, Klausenburg. — H. Schulze, Direktor, Wien. — Dr. M. Silber, Advokat, Wien. — Ph. Frankl, Großhändler, Wien. — J. Felgenhauer, Kaufm., Wien. — J. Schwarz, Fabrikant, Wien. — M. Kohn, Kaufm., Wien. — G. Treitel, Kaufm., Berlin. — E. Feischl, Kaufm., Debreczin. — L. Dffoinak, Kaufm., Fiume. — H. Hüttner, Fabrikant, Neuhoh. — Ph. Kaufmann, Kaufm., Cognac. — H. Neumann, Kaufm., Komorn. — M. Löwy, Kaufm., Kottio. — F. Löwinger, Dekonom, Ohay. — H. Grünwald, Kaufm., Párfány. — S. Grünwald, Kaufm., Párfány. — A. Neuhäuser, Privatier, Hamburg.

Preis' Hotel zum Erzherzog Stephan. Graf Ernst Zichy, Gutsb., Beodra. — Baronin B. Perényi, Gutsb., Nagy-Szöllös. — Baroness G. Perényi, Gutsb., Hanover. — K. Nicolescu, Sekretär, Bukarest. — Frau B. Lamm, Gutsb., K.-Nyek. — F. Helmbold, Kapitän, Wien. — J. Raß, Weinhändler, Debreczin. — H. Reizmann, Gutsb., Kleinwardein. — St. Szabolcay, Gutsb., Klausenburg. — M. Schwarz, Kaufm., Raab. — H. Wolff, Kaufm., Graz. — M. Dubás, Dekon., Tolna. — J. Drejler, Priv., Wien. — M. Brüll, Kaufmann, Wien.

Hotel Pannonia. P. Tamásy, Gutsb., Klausenburg. — M. Papp, Gutsb., Klausenburg. — L. Páhló, Gutsb., Sz.-Ujvár. — J. Kurucz, Gutsb., Miskolcz. — J. Ehrlich, Gutsb., Tisza-Beo. — K. Köny, Gutsb., P.-Samson. — J. Döbseghy, k. Rath, S.-M. Ujhely. — W. Ulrich, Hofrichter, Verbények. — J. Marichan, Staats-Güterdirektor, Szegedin. — J. Szep, Beamter, Debreczin. — Dr. M. Popper i. Gem., Adv., Debreczin. — Dr. K. Milassin, Adv., M.-Theresiopel. — B. Debreczeni, Adv., Sajó-Szentpéter. — J. Haas, Adv., Droschháza. — J. Somogyi, Adv., Solnok. — M. Komieser, Wirtschaft's-Beamter, Jitvárnok. — H. Pollak, Richter, Szegedin. — L. Híhnyay, Stationschef, Kis-Körös. — M. Weiß, Fabr., Klausenburg. — A. Szegés, Apoth., Kaloz. — B. Jakobics, Kaufm., M.-Theresiopel. — J. Aron, Kaufm., Debreczin. — A. Rosenfeld, Kaufm., Loconcz. — Fr. J. Großmann, Priv., Neuhohl.

Dezel's Hotel zur Stadt Paris. A. Csillag, Gutsb., L.-Ugh. — E. Martin, Bauunternehmer, Miskolcz. — A. Schwarz, Dekonom, Preßburg. — S. Herzfeld, Beamter, Wien. — A. Mihof, Beamter, Debenburg. — K. Joanowits, Priv., Agram. — C. Huber, Priv., Wien. — J. Weiß, Kaufm., Lova. — M. Bettelheim, Kaufm., Preßburg. — H. Cohn, Kaufm., Wien. — M. Wittenberg, Kaufm., Kiskinba. — H. Hirschmann, Kaufm., Preßburg. — J. Somernitz, Kaufm., Nachod. — B. Deutsch, Kaufm., Kirth. — C. Csemer, Kaufm., Galantha. — C. Glaser, Kaufm., Klausenburg. — J. Heller, Kaufm., Raab.

Schmidt's Hotel Orient. Frau C. Schilling sammt Familie, Sz.-Ujvár. — A. Kerekes sammt Gemahlin, Felegyháza. — K. Kálmán sammt Familie, Tasnad. — S. Gerjovits, Gutsb., Gyöngyös. — Dr. L. Koch, Advokat, Eperies. — J. Wind, Architekt, Erlau. — Fr. C. Ronay, Schaupielerin, Arad. — J. Fay, Ing., Miskolcz. — J. Roman, Bezirksrichter, Tofaj. — A. Czilchert, Beamter, Arad. — A. Gorinp, Reisender, Triest. — K. Bayer, Reisender, Reichenberg. — F. Rosner, Agent, Stuhlweissenburg. — J. Simon, Jurist, N.-Körös.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

Kais. u. kön.  Hoflieferant.

FISCHER J.

Porzellan- und Majolika-Fabrik,

Haupt-Niederlage:

➔ **BUDAPEST, Wienergasse Nr. 3,** ➔

empfiehlt zu den herannahenden Feiertagen dem p. t. Publikum als schönstes und zweckmäßigstes

GELEGENHEITS - GESCHENK

seine Erzeugnisse zu den

— **billigsten Fabrikspreisen.** —

Ein besonders reichhaltiges Lager in den geschmackvollsten

Porzellan- und Majolika-, Kunst- und Luxus-Gegenständen, Servicen und Geschirren.

— Provinzbestellungen werden prompt effectuirt. —

➔ Ausführliche illustrierte Preiscourante werden auf Wunsch postwendend eingeschickt. ➔

Blutreinigend,
Schleim und Galle abführend wirken die
echten Tiroler
Kräuter - Pillen.
1 Schachtel 30 kr., 12 Schachteln 3 fl.
Verfertigung täglich von 26003
JOH. STENZL, Apotheker, Krustein, Tirol.
BUDAPEST, von Török, Apotheker.

Wichtig für Damen!

Wegen Räumung des kolossalen Lagers werden folgende
Artikel zu **stauend billigen Preisen** abgegeben:

Stammgarbstoffe	doppeltbreit, früher 95 kr., jetzt 35 kr.
Lodenstoffe	85 " 35 kr.
Modestoffe in allen Farben " " "	fl. 1.50 " 70 kr.
Damentuch " " " "	fl. 2.— " 80 "
Kasjan, neueste Dessins " " "	fl. 1.50 " 90 "
Schwarze Bargente	55 kr. " 28 "
1/2 Wintertücher, schönste Muster " " "	fl. 8.— " fl. 3.—
Gute Vorhänge, prachtvolle Muster " " "	fl. 3.50 " fl. 80 "
Gute Garnituren " " "	fl. 6.50 " fl. 80 "
Gobelin-Tapis-Vorhänge " " "	fl. 6.75 " fl. 4.—
Ein Nest, circa 10 Mtr. Lauffläche, 65 Ctm. breit " " "	fl. 3.50 " fl. 3.50 "
Ein Nest, circa 10 Meter beste Qualität	fl. 4.75 " fl. 4.75 "

Kleiderstoffe älteren Dessins werden zu jedem Preise
verkauft, daher für

Weihnachts-Geschenke
besonders geeignet. 2659

Magyar Louvre,

B u d a p e s t, Wienergasse 10, Ecke Dreifaltigasse

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpflege-Mittel

PRACKTISCH AUF REISEN
35 Kt. PER STÜCK
KALODONT Schönheit
d. Zähne
Unübertroffene
neue amerikanische
Glycerin - Zahn - Crème
F. A. Sarg's Sohn & Co., Wien,
k. k. Hoflieferanten.
Bei allen Apothekern u. Parfümeurs.

Weihnachts-Novität! Das eleganteste Parfum!
Die Königin der Parfums!
ERICA.
Einzig zu haben bei **S. S. Müller,** Parfümerie und Toilette-Seife-Fabrik,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.
Per Flacon á fl. 1.50, fl. 2.50 und fl. 5.—

Chocolade Küfferle.

Weihnachts - Ausstellung

von
Chocoladen, Chocolade-Bonbons, Chocolade-
Confect, Christbaum-Decorationen, Bonbon-
niëren, Phantasieschachteln, komischen Figu-
ren, Attrappen elegantester Façon
In reichster Auswahl zu allen Preisen.

Waltznergasse Nr. 13.

Chocolade Küfferle.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebzigster Jahrgang, Nr. 351.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 21. Dezember 1888.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 20. sz.
Constantin abbé.
Vigjáték 3 felvon. Irta Halévy,
Crémieux és Decourcelle.
Constantin abbé Ujházi
Jean Raynaud Mihályfi
Paul de Lavardens Benedek
De Larnac Hetényi
Bernard, kertész Gabányi
Scottné Helvey L.
Miss Bettina Percival Csillag T.
Lavardens grófné Lendvayné
Pauline Vizváriáné
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.

Vár-színház.
Havi bérlet 8. sz.
Rászedett kadi.
Vig opera 2 felvonásban.
Coppélia,
az üvegszemű hölgy.
Ballet 2 felvon. Irták Niffer és
Saint Leon.
Kezdete 7 órakor.

Népszínház.
A titkos csók.
Operette 3 felvon. Zeneszót írták
Bátor Sz. és Hegyi B.
Morangs gróf Hungadi
D'Heronville René Hegyi A.
Bertin Lolotte Pálmai I.
Thorigny, lovag Németh

Reperitoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 21), „Orchello“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 22), „Szeny Maria“.
Reperitoire des küniglichen Opernhause. Samstag (Abonnement Nr. 14), „Saba kiralyneje“. (Gastspiel der Frau Marie Wild), Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Abonnement Nr. 15), „Tribadour“, (Gastspiel des Herrn Heinrich Trevoß), „A babatündér“, Gewöhnliche Preise.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Auftreten des ausgezeichneten Baritonisten

HARTING
und der reizenden Solo-Tänzerin Fräulein **Hudgini**, sowie der Violon-Virtuosin Fräulein **Donhofer**, ferner Auftreten der Gymnastiker-Truppe **Steering** der Leiter-Atleten, **Mr. Fredericks, Glos, la Vall, der Brothers Detroit**, der **Brooks und Dunstan** Original Neger, **Mr. Richards** Schwedische **Damen-Gesellschaft, Brohman, Pasqualin**, französische Sängerin, Fräulein **Schmidt**, deutsche Sängerin und des Gesangsleiters **M. Schent**.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.

Sarah Bernhardt als Gast
oder: **LA TOCSCA.**
Schauerhaftes Drama von Sardie.
Heute Auftreten des Reaktors **M. WILLI**.
Auf den Alpen, Tiroler Ausstattungsspiel v. **H. Girsh**, Musik von **J. Schindler**. Auftreten der vorzüglichen Solo- und Charakter-Tänzerin **Helene Baumgarten**, der Wiener Niederbängerin **Anna Ferstl**, ferner Auftreten sämtlicher neugagierter Künstler und Künstlerinnen.

IMPERIAL.
Waijnereboulevard Nr. 48. 27029
Heute Auftreten der Geschwister **Oiga und Adrien**, der vorzüglichen Miniatur-Sängerin **Risa Rosa**, Spezialität ersten Ranges. Ferner der Damen: **Bihary, Sportmirl, Wilány, Pécsi** und der französischen Sängerin **Grebe**, Komiker **Sami Neumann, Emil Stof** und Kapellmeister **B. Preßburg**. Heute 2 NEUE POSSEN. Morgen Samstag den 22. Dezemb. erstes Auftreten des Gesangsleiters **JAQUES WEISSER**.
NEU! Moderne Dienstbot'n. NEU!

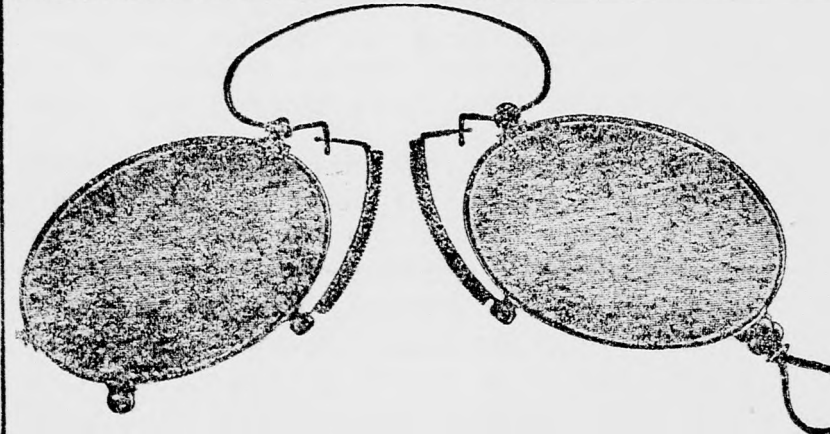
STEFAN RADITSCH'S
Konzertthalle zur „blauen Saige“
VII., Rönigsgasse 15.

Regisseur: **R. A. Schönberg.** Kapellmeister: **Josef Schindler.**
Heute, den 21. Dezember:
BENEFICE der beliebtesten Schauspielerin
KATHARINA HORNAU
Durchwegs neues Programm.
Besonders zu bemerken:
Finck vor'n Quell. Original-Scenes von **Caprice**, vortragen von **R. A. Schönberg**.
Vorzügliche Restauration. Original In- und Ausländerweine.

Dobos-Torte.

Neue Ringstrassen-Bade- u. Heilanstalt,
Elisabethring 51, Ecke Königsgasse.
Dampfbad mit Wellenbassin: für Herren von 6 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, für Damen an Wochentagen von 3 bis 7 Uhr Nachmittags. **Kaltnasserkur mit Wellenbädern:** für Herren von 6-9, von 11-1 und von 5 bis 7 Uhr, für Damen von 9-11 und von 3 bis 5 Uhr. **Wannenbäder** den ganzen Tag über geöffnet. **Elektrische Bäder, Sitzinhalation** von 10 bis 11 Uhr. **Soolzerstäubung** von 11 bis 12 Uhr. **Pneumatische Kammer** von 10 bis 12 Uhr. **Badeort:** **Dr. Scheiber u. Dr. Szizeti** Arzt in Gleichenberg.

Fasane,
Gajen, Rehe, Hirsche, Wildschweine und alles sonstige Wild der Jahreszeit. **Hausgeflogel** eigener Haltung, sowie nur echte **feirische Kapanne** und **Pantande** zu haben bei **Wildhändler**
CARL PAL,
Budapest, IV., Ecke Fijchplatz und Thurmngasse.
Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt. 2657



Lorgnetten à la Pompadour
aus Schildpatt, in verschiedenen Längen und Formen, sowie
Operngucker
aus Aluminium und anderen Materialien, besser und neuester Konstruktion und erreichbarer Lichtstärke, und eine große Auswahl der neuesten konstruirtten Brillen und Zwicker mit vorzüglichen Gläsern oder Bergkrystallen, empfehlen
Calderoni & Comp.,
Budapest, Ecke der Waitzner- und Deakgasse. 26758

Kameelhaar-Bett- u. Reise-Decken
von Prof. Dr. G. Jaeger aus hygienischen Gründen bestens empfohlen, sind das **zweckmäßigste** und deshalb **billigste**
Weihnachts-Geschenk.
In 3 Qualitäten à fl. 12, fl. 16 und 20, vorrätig bei
Professor Jaeger's Comp.
Inhaber:
Carl Jordan.
Budapest, IV. Bezirk, Franz Deak-Gasse Nr. 15.
Alleiniges Generaldepot für Ungarn
sämtlicher
Original-Normal-Schafwoll-Artikel.

!! Groyer Käse !!
aus der erzhertzoglichen Schweizeret, in 5 Kilo Packeten à 4 fl. 20 kr. versendet franko jeder Poststation gegen Nachnahme 27096
Heller Julius,
Sárok Föherezglak, Ungarn.

Dietrich & Gottschlig
königl. ungar. Hof-
Thee- u. Rum-
Handlungen
IV., VAGZI-UTCA 14. IV., KIGYÓ-TÉR 18.
VI., ANDRÁSSY-ÚT 23.
Preiscourante auf Verlangen gratis und franco.

Nüsse!!! Nüsse!!! Nüsse!!!
Feine Siebenbürger Nüsse, 21 fr. per Kilo, bei
KUHN IMRE,
V., Waijnereboulevard 18 (vis-à-vis Lazarusgasse),
Wehl- und Süßfrüchten-Geschäft.
En gros und en détail. 27169
— Franko-Zusendung ins Haus. —

Münchener AUGUSTINERBIER.
Täglich frisch vom Faß glasweise; eine außerordentliche Spezialität in der Restauration in **Franziskaner-Bazar.** Bei Bestellung von zehn Flaschen Franko-Zustellung ins Haus. **Echte ungarische und ausländische Weine, vorzügliche nationale Küche.** Um zahlreichen Zuspruch bitten
Karl Csalányi,
Restaurateur im Franziskaner-Bazar.

Geschenke für Weihnachten und Neujahr!
Im Verlage von **Witth. Lauffer** in Budapest sind nachstehende Bilderbücher und Jugendchriften soeben neu erschienen:
Chokolade-Bilderbuch à fl. 1; Lebzelt-Bilderbuch à fl. 1 (2 Atlanten mit dem Titel: **Kis szemléletű tanítás**). Diese Bilderbücher in Chokolade und Lebzelt — Form ganz natürlich nachgeahmt, werden überall, wo sie auf den Weihnachtstisch erscheinen, großen Spaß und Freude verursachen, wie sich dies bei Allen, welche dieselben gesehen haben, bereits erwiesen hat.
Ferner sind erschienen: **Grimm A. L. Regék** a görög és római öskorból. Átdolgozták György Vilmos és György Ilona, 10 eredeti rajzzal ellátotta Angyalffy Erzsike. Második javított kiadás. Ára kötve 2 fnt 40 kr. — **Legszebb regegyűjtemény.** Tizenkét mese a jó gyermekek számára. 12 színnyomatú képpel. Ára kötve 1 fnt 20 kr. — **Nagy Circus.** Szép versekkel. Ára 2 fnt. — **Regék az 1001 éjből.** Az ifjuság számára. Átdolgozta Benndorf Pál, Fordította György Ilona. Hat színnyomatú képpel és kilenc rajzzal Offterdinger K. tanár után. Ára kötve 3 fnt.
Schmid Kristóf. A karácsony-est és öt más elbeszélés az ifjuság számára. Hat színnyomatú képpel Offterdinger K. tanár után. Ára kötve 2 fnt 20 kr.
Die beliebtesten Märchen und Erzählungen von Grimm und Schmid, werden wegen ihrer zahlreichen kunstvoll ausgeführten Bilder in Farbendruck, berechtigtes Aufsehen erregen und Beifall finden.
Eine neue Auflage von dem bekannten und beliebtesten Bilderbuch: **„Jó Lajoska és a rozsg Gyuricza“** à 1 fl. 20 kr., hat sich in der Kinderwelt als ein sehr beliebtes Bilderbuch bewährt. Der Text von drei für Kinder-Dichtungen einzig in seiner Art gewesenen Dienes Lajos, ist den Kindern so interessant und fesselnd, daß sie denselben nach kurzem Besitz auswendig herzusagen im Stande sind.
Mein übriger Verlag von Jugendchriften und Bilderbüchern, sowie auch anderen Werken aus allen Wissenschaften ist so groß (über 1000 Artikel zählend), daß derselbe in einem Tagesblatt nicht einzeln verzeichnet werden kann. — Kataloge darüber stehen jedem Bücherfreund auf Wunsch gratis und franko zu Diensten. — **Bestellungen** daraus von fl. 2 aufwärts werden **franko expedirt.** Etwaige Bestellungen werden schleunigst erbeten, da in den letzten Tagen vor Weihnachten die Bestellungen aus dem ganzen Lande so zahlreich einlaufen, daß sie, obgleich umgehend expedirt, doch zu spät ankommen könnten.
Zum Schluß bemerke ich noch, daß ich meines gediegenen und schönen Verlages wegen, besonders auch die Jugendchriften und Bilderbücher betreffend, von allen Ausstellungen, die ich besichtigt habe, ehrenvolle Auszeichnungen erhielt, und sogar namentlich der in meinem Verlage erschienenen Prachtwerke wegen durch die Gnade Sr. Majestät des Königs mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet wurde.
Budapest, 15. Dezember 1888. 27074
Witth. Lauffer, Verlagbuchhändler, 4. Bezirk, Neuenweltgasse Nr. 14.

Allerlei.

(Der Berliner „Jack, der Aufschlitzer“) beziehungsweise der freche Patron, welcher unter diesem Pseudonym eine Postkarte an das Berliner königliche Polizeipräsidium richtete, hat dasselbe insofern noch in eine kleine Verlegenheit gesetzt, als er die Postkarte unfrankirt ausgegeben hat, so daß die Behörde hiesig noch das *Strafporto* erlegen mußte, um in den Besitz des Nachwerkes zu gelangen. Der grobe Anflug hat übrigens noch eine Fortsetzung erhalten, denn inzwischen ist dem Berliner Polizeipräsidium noch ein zweites Schreiben zugegangen, und zwar aus Paris, worin ein Pseudo-Jack unter allerhand Drohungen seine demnächstige Abreise nach Berlin verkündet. Dieser Brief ist in englischer Sprache gehalten und von einer Person hergestell, die beileibe schreibkundiger ist als der Verfasser der ersterwähnten, in Berlin ausgegebenen Postkarte. Die Schriftzüge in dem aus Paris gekommenen englischen Schreiben sind sogar eleganter, als diejenigen es sind, welche uns im Facsimile des von dem angeblichen „Jack the Ripper“ an die Londoner Polizei gerichteten Briefes vom 25. September d. J. vorliegen. Selbstverständlich legt die Polizei den beiden Nachwerken keine besondere Bedeutung bei; es handelt sich für die Behörde höchstens darum, den anonymen Scribitor zu ermitteln, damit derselbe der wohlverdienten strengsten Bestrafung wegen dieses frivolsten, groben Unfuges nicht entgehe.

(Die traurigen Folgen schlechter Interpretation) führen die „M. N.“ ihren Lesern in folgendem abschreckenden Beispiele vor: „Nach ihm kam Lord Salisbury auf dem Kopfe, einen weißen Hut an den Hüften, große aber gutgeputzte Stiefel auf der Stirn, eine dunkle Wolke in seiner Hand, den unvermeidlichen Spazierstock in den Augen, einen drohenden Blick in finsternem Schweben.“

(Die Züricher Schönheits-Konkurrenz) ist endgiltig auf den Zeitraum vom 26. bis 28. Januar festgesetzt. Die Eröffnung findet am 26. Januar, Abends 11 Uhr, in den festlich geschmückten Räumen des Scribetheaters statt, und Ballfestlichkeiten z. schließen sich an die Ceremonie an. Die Preise bestehen in . . . Sammitbannern, Schürzen, goldgestickten Driflammen und Geschmeiden; nur mit dem ersten Preise ist eine Geldsumme, und zwar von 1000 Francs in Gold, verbunden. Die schöne Leserin, die sich an der Preisbewerbung betheiligen will, möge ihre Photographie gestrichelt bis spätestens 12. Januar an das „Comitato del Concorso di bellezza Teatro Scribe, Turin“ senden, aber nicht vergessen, die eigene Adresse anzugeben. Wird sie zur Konkurrenz zugelassen, so findet sie in Turin auf Kosten des Komitees Wohnung in einem ersten Hotel, und ein Coupé steht für die Zeit der Festlichkeiten zu ihrer Verfügung.

(Ein Duell in der Kirche.) An der Pforte der Methodistenkirche der Stadt Clov in Illinois fand dieser Tage ein Duell statt. Herr Horiston, der sich von seiner Frau hatte scheiden lassen, war auf einen gewissen Hazlewood eifersüchtig, welcher der geschiedenen Frau den Hof machte. Die beiden Rivalen trafen sich am Eingang zur Kirche in dem Augenblicke, als gerade der Gottesdienst begann. Sie zogen Beide fast gleichzeitig ihre Revolver und begannen auf einander zu schießen. Acht Kugeln wurden abgefeuert. Horiston wurde durch fünf, Hazlewood durch drei Kugeln getroffen. Das Schießen rief eine große Panik in der Kirche hervor und der Gottesdienst mußte unterbrochen werden. Frauen und Kinder flüchteten durch die Fenster ins Freie. Horiston, als der Angreifer, wurde verhaftet; er ist lebensgefährlich verwundet. Sein Gegner liegt gleichfalls hoffnungslos darnieder.

(Eine zwölfjährige Vatermörderin.) Ein zwölfjähriges Mädchen, das seinen Vater zu vergiften versuchte, ist in Altona verhaftet worden. Das Kind sehnte

sich nach einem Landaufenthalt bei einer Tante; der Vater aber, ein Hafenarbeiter, war damit nicht einverstanden. Die entartete Tochter beschloß nun, ihren Vater aus dem Wege zu schaffen, und mißte ihm Kleeftalz in die Speisen. Der Bedauernswerthe erkrankte nach der Mahlzeit, wurde aber durch einen schnell herbeigerufenen Arzt, der kräftige Gegenmittel eingab, gerettet.

(Die Chinesen) in den Vereinigten Staaten fangen an, amerikanische Bräuche anzunehmen. Sam Kee, ein schlichthäufiger Mongole, welcher in Holyoke, Massachusetts, eine Waschanstalt betrieb, ist vor einigen Tagen mit Marie Josie, einem hübschen französischen Mädchen, durchgebrannt, und es soll sich das Paar nach Newyork begeben haben, um sich dort trauen zu lassen. Der Vater und die Brüder des entführten Mädchens haben gedroht, den unternehmenden Popstäger, wenn derselbe sich jemals wieder in Holyoke blicken lassen sollte, in dem größten Waschkübel in seiner Wäscherei zu eräufen.

(Ein alter Narr) ist der reiche John H. Church in Oakland bei San Francisco. Ihm wohnt eine nicht auszurottende Vorliebe für Schauspielerinnen inne, und er hat nach einander deren vier geheiratet und sucht jetzt, nachdem er die ersten drei glücklich durch gerichtliche Scheidung los geworden, sich auf gleichem Wege der vierten zu entledigen. Der Scheidungsgrund ist in jedem Falle derselbe, seine besseren Hälfte erwies sich stets auch als die stärkeren und haben ihm die Reitsche zu kosten gegeben, was seinen Grund in der Thatsache hat, daß er eben so zankfüchtig, wie verliebt ist. Falls er auch dieses Mal freikommt, steht sicher zu erwarten, daß er nach wenigen Monaten die fünfte Thorheit begeht.

(Nichts Gewisses weiß man nicht.) In dem neuesten „Gothaischen Hofkalender“ findet sich unter „Redenburg-Strelitz“ die Mittheilung: „Finanzen. Zuverlässige Angaben sind nicht bekannt.“

19.]

Doktor Rameau.

Roman von Georges Ohnet.
Autorisirte Uebersetzung von Max v. Weizenthurn.
Erster Theil.

Mit thränenüberfluthetem Antlitz sah sie zu ihm auf, ihre Lippen zuckten und schrankenlos gab auch sie sich ihrem Schmerze hin. Endlich trocknete er sich die Augen und trachtete seiner Stimme einen festeren Klang zu verleihen.

— Und welche Unvorsichtigkeit! Sie setzten sich der Gefahr aus von weiß Gott wem gesehen zu werden! Von einem Besuch, von einem Diener, kurzum, von wem immer! Wenn ich bedenke daß ohne eines Zufalls, den ich jetzt segne, Ihr Gatte mit mir gekommen wäre, daß er es gewesen, der Sie überrascht hätte . . . Wissen Sie, daß er der Mann ist, der Sie alle Beide zur Stelle zu tödten im Stande gewesen wäre?

— Ich weiß es, gestand sie leise zu.

Er blickte sie an und sprach jetzt sanft:

— Hören Sie mich, liebes Kind, hören Sie mit Herz und mit Verstand mir zu; es ist unmöglich, daß Sie so schuldig sein können, wie der Schein es annehmen ließ. Sie haben der Versuchung einer Stunde nachgegeben, aber Sie sind eine gute, eine eheliche Frau, Sie werden wieder zu sich kommen, wieder das sein, was Sie sein müssen! Bedenken Sie nur, wie viel Sie wahnsinniger Weise auf's Spiel setzen, was Sie verlieren, ohne eine wirkliche Entschädigung dafür zu haben; denken Sie an sich selbst, denken Sie an Ihren Gatten . . . Conchita's Gesicht verfinsterte sich, sie zog die Augenbrauen zusammen und ihre Miene nahmen den Ausdruck eines wilden Hasses an; sie biß die Lippen aufeinander, ihre Nasenflügel bewegten sich unter mühsam unterdrückter innerer Erregung.

— Mein Mann, stieß sie heftig hervor, er ist es ja, der an Allem die Schuld trägt, der mich dem Bösen zugeführt hat, ihn allein trifft die Verantwortung für mein Vorgehen!

— Ihn! rief Talvane — ihn? Wissen Sie denn, daß es ungeheuerlich ist, was Sie da aussprechen?

— Und doch ist es so, und wenn er anstatt Ihrer sich hier an meiner Seite befände, ich müßte ihm die gleiche Anklage in's Gesicht schleudern und er könnte mir nichts darauf entgegen; wie sollte er mir denn ein Verbrechen daraus machen, daß ich einem Sinnesrausche nachgegeben? Er, der an nichts Anderes glaubt, als an die Materie? In seinen Augen sind die menschlichen Geschöpfe nur durch den Instinkt geleitet, er stellt sie auf die gleiche Stufe mit dem Thier; weshalb hätte ich also meinen Empfindungen Gehalt gebieten sollen? Aus dem Gefühl der Pflicht — das wäre ja dann das Gewissen und das Gewissen kann nur die Seele sein; Sie wissen ganz gut, daß Rameau nicht glaubt. Mir klingt noch sein spöttisches Gelächter in den Ohren, als ich, die nach seiner Anschauung ein armes, von Aberglauben erfülltes Geschöpf war, es versuchte, meinen Glauben zu vertheidigen; Sie sind Zeuge seiner Eigenen gewesen, Sie haben meine Partei

genommen, ohne ein anderes Resultat damit zu erzielen, als jenes, von seiner hochmüthigen Philosophie verunglimpft zu werden. Er hat, als thue er es mit Absicht, jedes Hinderniß niedergeworfen, welches mich hätte zurückhalten können; die Gebote Gottes, den ich anbede, fordern von mir die Treue und die Selbstahtung; er hat mir versichert, daß diese Gottheit nicht bestehe, daß der Himmel leer sei. Meine Mutter hatte mir von frühester Kindheit an gelehrt, daß man in diesem Leben ehrlich und gut sein müsse, um in der Ewigkeit dafür belohnt zu werden, er hingegen lieferte mir den Beweis, daß nach unserem Tode nichts von uns weiter lebt; und wodurch hat er den befehlenden Glauben, die heilsame Furcht zu erzeugen getrachtet? Durch unklare moralische Grundsätze, die abwechslungsfähig sind, weil sie von Menschen verfaßt werden, die sich ändern können, die sich leicht umstoßen lassen, weil sie eben nur menschlich gefühlt sind, und Sie sind jetzt enttäuscht, weil ich behaupte, Rameau sei schuld an Allem, was sich zgetragen? Weil ich ihn für mein Vergehen verantwortlich mache? Ja, ich wiederhole es, wenn ein Verbrechen begangen wurde, so ist er der eigentliche Verbrecher und er kommt mir deshalb nur desto verabscheuungswerther vor, denn ich hätte liebend, treu und hingebend sein können, er aber that Alles, um mich davon abzubringen, und es ist dies für mich ein großes, ein schweres Unglück!

— Aber er hat Sie geliebt, er liebt Sie noch leidenschaftlich! rief Talvane vollständig vernichtet durch das Geständniß der jungen Frau.

— Ja, sprechen wir nur von dieser seiner Liebe, wandte Conchita zornig ein; was hat er an mir geliebt? Meinen Körper, und nichts als diesen; er freute sich daran, mich zu besitzen, weil ich jung und schön gewesen bin. Materialist, wie er nun einmal ist, hat nur die Materie seine Leidenschaft wachgerufen und es gibt nichts Banaleres, nichts Verwerlicheres, nichts Beleidigenderes, als eine solche Neigung! Er hat mich erniedrigt zu einer Straßendirne, die man nur mit den Sinnen liebt, er hat keine meiner Empfindungen theilen wollen, keine meiner Träume befriedigt, sondern alles Ideale zurückgestoßen; er bedurfte einer Frau gerade so, wie er Nahrung braucht, um leben zu können; ich galt ihm nicht mehr und nicht weniger, und so hat er mich eben genommen. Nun denn, das hat mich zurückgestoßen, das ist mich angeekelt und so kommt es — ich wiederhole das nochmals, nicht zufällig, sondern mit vollem Wissen und freier Absicht, nicht um mich zu vertheidigen, sondern um ihn anzuklagen — so kommt es, daß er an Allem schuld ist!

Eine kurze Pause entstand; der Wagen fuhr noch immer dahin, aber weder er noch sie achteten auf den Weg, welchen derselbe zurücklegte; sie waren Beide zu sehr hingerissen von der Wichtigkeit dessen, was sie besprachen; Talvane war entsetzt von dem, was er vernommen. Niemals hätte er gemuthmaßt, daß Conchita so viel Bitterkeit in sich trage; er fühlte, daß die Argumente, welche sie anführte, dazu geschaffen waren, wiederlegt zu werden, aber er gestand sich auch, daß die Theorien und die Art Rameau's geeignet waren, in dem Geiste der jungen Frau Verbeerungen anzurichten. Sein gesunder Menschenverstand bäumte sich dagegen auf, zugestehen zu müssen, daß, obgleich die Sache seines Freundes so gut war, er doch Unflugheiten und Fehler begangen

hatte, welche nur einen bösen Ausweg zur Folge haben mußten.

Wie oft hatte er mit Rameau die zerstörenden Folgen besprochen, welche der Materialismus für ein Frauengemüth hat; von dem Augenblick an, in dem man von der Anschauung ausging, daß für die Menschheit sich Alles abschließe in jenen engen Grenzen, welche die Geburt und den Tod umfassen, von dem Augenblick an, in welchem man nach dem Leben nichts mehr zu hoffen hatte, konnte es auch auf Erden kaum ein anderes Ziel geben, als das höchste Maß des Genusses; das Lösungswort menschlichen Daseins lautete naturgemäß nie mehr anders, als genießen und Pflicht und Opfer wurden zur außer Kurs gerathenen Münze. Alles, was nicht sofortige und reelle Befriedigung bot, war dann nur Prestelerei und man plaidirte somit für das vollkommene Aukerachtlassen jeder Moral, man gab so vollständige Freiheit, daß die Ehebrecherin eigentlich im Rechte war, denn sie folgte durch ihr Thun ganz einfach einem sinnlichen Bedürfniß.

Die junge Frau entriß Talvane seinen Träumen.

— Glauben Sie nicht, daß ich mich freispreche, weil ich meinen Gatten anklage, versicherte sie lebhaft. Er hat nichts gethan, um mich durch ein unlösliches Band an sich zu fesseln; er lief Gefahr, den reinen Glauben meiner Kindheit in mir zu zerstören, aber es ist ihm nicht gelungen; ich glaube an einen strengen und gerechten Gott, welcher die Sünden verbietet und sie bestraft, ich weiß folglich, daß ich schuldig bin und leide schwer darunter; ich habe mich von meinem Gefühl hinreißen lassen, weil nichts mich vor meiner eigenen Schwäche geschützt hat, aber ich erwünsche mich, weil ich schwach gewesen und bin mir vollkommen im Klaren, daß ich mein Vergehen grausam werde büßen müssen!

— Und wie wollen Sie das? fragte Talvane langsam, indem er den Kopf emporhob.

— Wird das Gefühl meiner Niederlage nicht fürchtbar für mich sein? Glauben Sie nicht, daß, wenn ich mein Vergehen nicht bitter bereute, ich meinen Mann so glühend anklagen könnte, weil er nicht Alles gethan, um mich an der Vollbringung desselben zu hindern? Aber das ist noch nicht Alles; ich habe mir die Aufrichtigkeit meines Glaubens bewahrt und ich zittere, wenn ich der Strafe gedenke. Ich werde eines Tages fürchterliche Rechenschaft ablegen müssen!

— Wenn Sie Ihren Fehler so lebhaft bereuen, dann müssen Sie eben auch entschlossen sein, niemals in denselben zurückzufallen.

— Was verlangen Sie von mir? fragte Conchita in keifester Niedergeschlagenheit, während ihre Hände nervös zitterten.

Er sah sie streng an und sprach mit festem Ton:

— Daß Sie Mangel niemals wiedersehen!

— Werde ich den Muth dazu haben?

— Das müssen Sie!

— Und wenn das, was Sie von mir fordern, über meine Kräfte geht? Sie ahnen nicht, welchen Einfluß er auf mich übt; er hat sich aller meiner Gedanken bemächtigt und bestigt mich moralisch auf das Allervollständigste! Mein Geist hat sich mit dem seinen identifizirt und mein Herz antwortet seiner Stimme, wie der Diener seinem Meister.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 20. Dezember.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) Die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage haben im Detailgeschäft des hiesigen Platzes etwas mehr Regsamkeit hervorgerufen; man klagt jedoch, daß der Umsatz nicht die Höhe früherer Jahre erreicht und daß die Käufer sich zumeist den billigeren Waaren zuwenden. In der Provinz geht das Geschäft, den von den Reisenden eintreffenden Berichten zufolge, wenig befriedigend. Der Engroszhandel ruht hier momentan fast ganz, da die Winterfaison als abgeschlossen betrachtet werden kann und die Frühjahrsfaison noch nicht begonnen hat. Das Inkasso ist wenig befriedigend. Was das Endergebnis der verflochtenen Herbst- und Winter-Campagne betrifft, so hat daselbe den mit Rücksicht auf die gute Ernte und den starken Getreide-Export gehegten großen Erwartungen wohl nicht entsprochen, kann aber im Ganzen doch als ziemlich befriedigend bezeichnet werden. In Wien ist das Geschäft gegenwärtig ebenfalls ruhig. Im Verkehr mit Baumwollwaaren zeigte sich mit Ausnahme von einigen Kurrentartikeln und rohen Kattunen kein Fabrikat besonders bevorzugt; Darchente, Kalnuzs, Wirkwaaren und Warnsdorfer Erzeugnisse wurden nur wenig beachtet, wogegen Weiß- und Blaueindruckwaaren, wie auch Dyfode und Baumwoll-Leinwände einer etwas besseren Frage begegneten; gedruckte Kattune fanden nur theilweise einige Beachtung. Der Verkehr mit Modewaaren erstreckte sich zumeist auf hübsche Damenkleiderstoffe, fast ausschließlich mit gestreiften Dessins und auch auf billige Decoationsstoffe. Tuch- und Schafwollwaaren begegneten einer nur belanglosen Frage und blieben die Umsätze äußerst geringfügig. Leinenartikel fanden bei gut behaupteten Preisen einen normalen Absatz; im Geschäft mit Seidenwaaren herrschte für einige Sorten ein ziemlich frequenter Begeh und waren es hauptsächlich kräftige schwarze Stoffe und Tücheln im Bauerngenre, Halbseidenfabrikate, Samme, Plüschartikel, geblumte Seidentopftücher, endlich Bänder in allen Farben, auf welche reflectirt wurde.

(Auf dem Geldmarkte) macht sich am hiesigen Plage eine kleine Erleichterung bemerkbar, die zum Theil mit der Preisbewegung auf dem Getreidemarkt zusammenhängt. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die Geldknappheit zum Theil dadurch herbeigeführt wurde, daß große Quantitäten Getreide hier lagern, auf Grund welcher Frühjahrschlüsse abgegeben wurden. Das Preisverhältniß zwischen effektivem und Frühjahrsweizen war nämlich vor einigen Monaten ein derartiges, daß es sich als lohnend erwies, effektiven Weizen zu kaufen, ihn hier einzulagern und belehnen zu lassen und dafür Frühjahrsweizen zu verkaufen. Es war mit diesem Geschäft ein sicherer Gewinn von 40-50 fr. verbunden. Nun hat sich aber die Differenz zwischen effektivem und Frühjahrsweizen im Verlaufe der Zeit vollständig ausgeglichen, da der letztere mehr im Preise zurückgegangen ist, als ersterer. Die Abgeber von Frühjahrsweizen finden es daher für angezeigt, ihre Schlüsse zurückzukaufen und dafür den eingelagerten Weizen zu verkaufen. Dadurch werden selbstverständlich auch die auf dem letzteren haftenden Vorschüsse frei und die derart investierten Summen fließen wieder dem allgemeinen Verkehr zu.

(Goldagio bei Zollzahlungen.) Für den Monat Januar 1889 wurde festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 21 Prozent in Silber zu entrichten ist.

(Armeelieferungen.) Dem Landes-Industrieverein ist dieser Tage vom gemeinsamen Kriegsminister v. Bauer die Konfursauschreibung auf die Lieferung von Lederartikeln für die gemeinsame Armee mit der Aufforderung zugegangen, deren Inhalt den Gewerbetreibenden bekannt zu geben. Es wird zur Sicherstellung des Bedarfs die Gründung von vier Konfortien geplant, und zwar je eins in Brünn und Budapest, denen man jährlich Lieferungen im Werthe von 600,000 fl. zu übertragen beabsichtigt, während für die in Graz und Kaiser-Ebersdorf zu errichtenden Montursdepots jährliche Lieferungen im Werthe von je 400,000 Gulden zu bewerkstelligen wären. Sämmtliche Konfortien übernehmen die Obliegenheit 25 Prozent des zu liefernden Waarenquantums (also für Ungarn im Werthe von je 150,000 fl.) an die Kleinindustriellen abzugeben. Will aber das Konfortium diese Verpflichtung nicht übernehmen, so behält sich das Kriegsministerium vor, den vierten Theil des Bedarfs solchen Assoziationen zu übertragen, deren Mitglieder im Wege von Gesellschaftsverträgen dem Aerar gegenüber für die Einhaltung der Lieferungsbedingungen solidarische Haftung übernehmen und 50 Prozent des Wertes der zu liefernden Artikel als Kaution hinterlegen. Die Lieferungsbedingungen sind vom 1. Januar an beim Landes-Industrieverein einzusehen. Offerte sind bis 1. März 1889 beim gemeinsamen Kriegsministerium in Wien zu überreichen.

(Die Dabó-Dampfmühle in Großwardein) hat, wie wir vernehmen, im heurigen Jahre einen Gewinn von ca. 100,000 fl. erzielt; sie wird davon 20,000 Gulden zur fünfprozentigen Verzinsung des Aktienkapitals von 400,000 fl. und den Rest von 80,000 fl. zu Abschreibungen und Dotirung der Reserven verwenden.

(K. ung. Staatsbahnen. Kundmachung.) (Aktivierung eines Anhanges zum Lokaltarife.) Am 1. Januar 1889 tritt zu dem auf sämtlichen Linien der k. ung. Staatsbahnen für den Transport von Eil- und Frachtgütern, sowie lebenden Thieren, Equipagen und Leichen vom 1. Juli 1887 gültigen Tarife in „Anhang“ in Kraft, in welchem bezüglich des Verkehrs zwischen Stationen der südlichen Linie einerseits und Stume andererseits für einige wichtigere Ex- und Import-Artikel Artikel-Frachtätze, ferner besondere Begünstigungen enthalten sind. — Die Exemplare dieses Anhanges sind im Tarifbureau der k. ung. Staatsbahnen zum Preise von 40 kr. zu erhalten.

(K. ung. Staatsbahnen.) (Westungarisch-österreichischer Eisenbahnverband.) Am 1. Januar 1889 tritt zu dem seit 1. Juli 1887 bestehenden Teil 2 Heft 4 des westungarisch-österreichischen Verbandtarifs der Nachtrag 1 in Kraft, welcher erstens Aenderungen und Ergänzungen, zweitens Aufhebung des Ausnahmetarifs 11 (für Frießen), drittens Aufnahme des Ausnahmetarifs 13 (für Torf) und viertens Berichtigungen enthält. Dieser Nachtrag ist im Tarifbureau der k. ung. Staatsbahnen, sowie bei den übrigen beteiligten Eisenbahnverwaltungen erhältlich.

(Wien, 20. Dezember.) (Spiritus.) Per Januar in Wahl des Lieferers wurde Kontingent-Spiritus zu 17 fl. 25 kr. verkauft. In prompt Kontingentirt ist weder ein Geschäft, noch eine Preisveränderung von 17 fl. 50 kr. Geld, 17 fl. 75 kr. Brief zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörsen vom 20. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Während Newyork eine neuerliche Ermäßigung der Weizen- und Mehlnotirungen meldet, liegen von London unverändert feste Berichte vor, und dem letzteren Umstände ist es zu danken, wenn sich im heutigen Börsenverkehr die Tendenz leidlich zu behaupten vermochte. — Amtlich notirt: Weizen per Frühjahr 1889 von 8 fl. 19 fr. bis 8 fl. 24 fr., per Mai-Juni von 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 40 fr., Roggen per Frühjahr 1889 von 6 fl. 38 fr. bis 6 fl. 43 fr., per Mai-Juni von 6 fl. 48 fr. bis 6 fl. 53 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 44 fr. bis 5 fl. 49 fr., per Juni-Juli von 5 fl. 50 fr. bis 5 fl. 55 fr., per Juli-August von 5 fl. 57 fr. bis 5 fl. 62 fr., Hafer per Frühjahr 1889 von 6 fl. 5 fr. bis 6 fl. 10 fr., per Mai-Juni von 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 20 fr., Rohlreis per Februar-März von 16 fl. 62 fr. bis 16 fl. 87 fr., per August-September von 12 fl. 60 fr. bis 12 fl. 70 fr., Rüböl prompt von 37 fl. bis 37 fl. 50 fr., per Januar-April von 37 fl. — fr. bis 37 fl. 50 fr., per April-Mai von 37 fl. 50 fr. bis 38 fl. — fr.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Philipp Fischl, Sohn u. Neubauer.) Der Auftrieb am 20. Dezember betrug: 2314 Stück, n. zw.: 1257 Stück ungarische Ochsen, 164 Stück irische Ochsen, 466 Stück ungarische Kühe, 29 Stück Büffel, 44 Stück Stiere. Nachtrieb 354 Stück. Der Markt war zu Beginn lebhaft, verflachte sich jedoch in Folge reservirter Haltung der Käufer und notiren wir im Allgemeinen vorwöchentliche Preise. — Preise waren folgende: Ungar. Mastochsen von 23 fl. bis 28 fl., mündere Ochsen von 16 fl. bis 22 fl., irische Ochsen von 16 fl. bis 24 fl., Schweizer Mastkühe von 20 fl. bis 25 fl., ausnahmsweise 28 fl., ungarische Kühe von 16 fl. bis 22 fl., Büffel von 15 fl. bis 18 fl., Stiere von 19 fl. bis 26 fl., ausnahmsweise 28 fl., Alles per Mstr. Lebendgewicht. — Kälbermarkt vom 18. Dezember. Man zahlte für ung. Kälber Lebendgewicht 33 fr. bis 38 fr. und für galizische und Schweizer Kälber von 34 fr. bis 42 fr. per Kilogramm. Weidner Kälber wurden von 50 fr. bis 60 fr., Tiroler Weidner Kälber von 52 fr. bis 62 fr. per Kilogramm, unverfleuert, Abschlag 7 bis 8 Kilogr. per Stück bezahlt. — Des Feiertags halber findet Dienstag, den 25. d., keine Auktion statt, die Verladung hat daher Montag, den 24. d., zu geschehen.

(Steindruck, 20. Dezember.) (Original-Bericht der Steindrucker-Vorsteherhändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. — Es notiren: Ungarische schwere, alte von 47 fr. bis 48 fr., junge schwere von 49 fr. bis 49 1/2 fr., mittlere von 48 1/2 fr. bis 49 1/2 fr., leichte von 48 1/2 bis 49 1/2 fr., Bauernwaare, schwere von 46 fr. bis 48 fr., mittlere von 47 bis 47 1/2 fr., leichte von 46 bis 47 1/2 fr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von — bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., irische, schwere von 47 bis 48 fr., transito, mittlere von 47 bis 47 1/2 fr., transito, leichte von 45 fr. bis 46 1/2 fr. transito. Einjährige Füttertschweine, Kufuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige Sidel — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 18. Dezember aufgenommenener Vorrath: 82,540 Stück, Auftrieb am 19. Dezember 761 Stück, Abtrieb 1339 Stück. Verbleibt Vorrath am 19. Dezember 81,962 Stück.

(Wiener Stechviehmarkt vom 20. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3462 Stück Kälber, 3358 Stück lebende Schweine, 1897 Stück Weidner-Schweine, 459 Stück Weidner-Schafe und 663 Stück Lämmer. In Folge des größeren Bedarfs für die bevorstehenden Feiertage war die Nachfrage für sämtliche Marktartikel bei gebesserten Preisen sehr lebhaft. Es wurden verkauft: Weidner-Kälber von 40 bis 46 fr., Prima von 48 bis 54 fr., Hochprima von 56 bis 58 fr., Jungschweine von 25 bis 35 fr., Weidner, schwere Schweine von 40 fr. bis 48 fr., Prima Frischlinge von 44 bis 50 fr., Weidner-Schafe von 26 bis 38 fr. per Kilogramm und Lämmer von 5 fl. bis 10 fl. per Paar.

(Paris (La Villette), 17. Dezember.) (Schafmarkt.) Auftrieb 20,574 Stück. Bei flauem Geschäftsgange erzielten ungarische Schafe von 71 bis 75 Centimes per halbes Kilogramm.

Bester Waaren- und Effectenbörse.

(Effectengeschäft, 20. Dezember.) Die Stimmung für ungarische Renten war heute fest, besonders bevorzugt war Papierrente, welche zu steigenden Kurven gekauft wurde. Speculationspapiere waren etwas matter. Von Lokalpapiere waren Banken, Ganzliche Eisen-gießerei und allgemeine Waggonleihanstalt gefragt.

Vormittags notirten österreichische Kreditaktien zwischen 306.40 und 306.20, vierprozentige ungarische Goldrente zu 102.10, per 21. Dezember zu 101.97 1/2, ungarische Papierrente zu 93.05 bis 93.12 1/2, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 98.40 geschlossen. In der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 306 und 306.40, ungarische Kreditaktien blieben 303.75 G., ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 98.20 bis 98.40, Bester Kommerzialbank zu 715 G., ungarische Hypothekenbank zu 141.25 bis 142, Theißthal-Rose zu 125 geschlossen. Ungarische Goldrente zu 102.02 1/2 bis 102.12 1/2, ungarische Papierrente zu 93.05 bis 93.20 gemacht, erstere blieb 102.05 G., letztere 93.10 Geld. Elisabeth-Mühle zu 282 bis 282.50, ungarische Westbahn zu 181, allgemeine Waggonleihanstalt zu 78, Ganzliche Eisen-gießerei zu 1000 bis 1006 geschlossen, Sparkassen fester. — Zur Erklärungs-sache: Oesterreichische Kreditaktien 306.25, vierprozentige ung. Goldrente 102.70 1/2. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 306. — ungarische Kreditbank 304. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francsstücke 9.61 bis 9.65, Reichsmark 59.60 bis 59.80, London 121.80 bis 122.30.

Die Prämien-sache waren etwas billiger; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 3 fl., per acht Tage 5 fl. 50 fr. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. 50 fr. bis 12 fl. Die Nachbörse war geschäftslos, jedoch fester; österreichische Kreditaktien zu 306, 306.60 und 306.30, vierprozentige ungarische Goldrente zu 102.05 bis 102.15, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 93.10 bis 93.15 gemacht.

Im Straßenverkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 306.50 bis 307.30, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.17 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 93.30 bis 93.32 1/2 geschlossen.

Die Abendbörse war etwas schwächer; österreichische Kreditaktien zu 307.10 bis 306.70, vierprozentige ungarische Goldrente zu 102.20 bis 102.12 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 93.32 1/2 bis 93.30 gehandelt.

(Getreidegeschäft.) Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kauflust dagegen merklich schwächer, für seine Sorten blieb die Tendenz fest, wogegen mindere nur schwer an Mann zu bringen waren, und blieb der Umsatz auf 10,000 Meterzentner beschränkt. In allen anderen Körnern hatten wir gar kein Geschäft, die Preise blieben unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 1000 Mstr. 80.5 R. zu 7 fl. 97 1/2 fr., 100 Mstr. 80.8 R. zu 8 fl., 400 Mstr. 79.5 R. zu 8 fl., 100 Mstr. 80.5 R. zu 8 fl., 100 Mstr. 80.4 R. zu 7 fl. 92 1/2 fr., 100 Mstr. 79.4 R. zu 7 fl. 92 1/2 fr., 500 Mstr. 79.7 R. zu 8 fl., 200 Mstr. 79.8 R. zu 7 fl. 97 1/2 fr., 100 Mstr. 79.2 R. zu 7 fl. 90 fr., 500 Mstr. 79 R. zu 7 fl. 95 fr., Alles per drei Monate. — Pest-Boden: 600 Mstr. 79.8 R. 7 fl. 85 fr., 100 Mstr. 79.5 R. zu 7 fl. 80 fr., 500 Mstr. 79 R. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mstr. 78 R. zu 7 fl. 85 fr., 300 Mstr. 78 R. zu 7 fl. 80 fr., 200 Mstr. 78 R. zu 7 fl. 82 1/2 fr., 300 Mstr. 77 R. zu 7 fl. 60 fr., 900 Mstr. 78.5 R. zu 7 fl. 75 fr., Alles per drei Monate. — Banater: 300 Mstr. 79.8 R. zu 7 fl. 75 fr., 100 Mstr. 78.5 R. zu 7 fl. 65 fr., Beides per drei Monate. — Siebenbürger: 300 Mstr. 79.5 R. zu 7 fl. 42 1/2 fr., per drei Monate.

Termine tendirten ruhig; Vormittags wurden nur einige Schlüsse in Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 83 fr. bis 7 fl. 81 fr. gemacht. — Als Konsequenz und Errungenschaft der neuesten Verordnung des Börsenrathes war das Revirement des heutigen Nachmittagsverkehrs abermals 2000 Meterzentner Frühjahrswitzen zu 7 fl. 82 fr. Schlusskurse nominal. Frühjahrswitzen 7 fl. 81 fr. bis 7 fl. 82 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 14 fr. bis 5 fl. 16 fr., Frühjahrshafers 5 fl. 58 fr. bis 5 fl. 60 fr.

Produkten waren in Folge der bevorstehenden Feiertage geschäftslos, nur Schweinefett, Stadtwaare sammt Faß zu 60 fl. 50 fr. geschlossen.

Table with 2 columns: Termine, and values in fl. and centimes. Includes entries for Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni 1889, Hafer per Frühjahr, Hafer per Herbst, Spiritus, Preßhefenwaare, and Rohspiritus.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Emanuel Kiftics in Weiskirchen; Kf. N. Dr. Johann Allosjenics, Mv. Franz Greiner. N. 18. Januar, L. 16. Februar. — Gegen den Landmann Jgnaz Bigh in Kula; Kf. N. Georg Gyorgyovankfy, Mv. Franz Lippert. N. 10. Februar, L. 4. März. (Zomborer Ger.)

Konkursaufhebung. Des Franz Csapláros in Szabadka.

Budapester Todtenliste.

Vom 20. Dezember. — Franz Sedlaczek, 65 J., Amtsdienner, 3. Bez. Karl Galantin, 1 J., Maurersohn, 3. Bez. Julie Stark-Befarkfy, 73 J., Privatere, 10. Bez. Apollonie Müller, 4 J., Arbeiterstochter, 3. Bez. Sigmund Ottlik, 53 J., Hausmeister, 8. Bez. Wenzel Dvics, 36 J., Schmied, 9. Bez. Johann Chován, 46 J., Arbeiter, 7. Bez. Wilhelm Sándor, 1 J., Maurersohn, 7. Bez. Sarah Kerner, 1 J., Hausmeistersochter, 6. Bez. Johann Fehér, 44 J., Arbeiter, zugereist. Marie Wajbuk, 45 J., Näherin, zugereist. Bertha Bednarik, 18 J., Magd, 6. Bez. Mathias Rottenbach, 19 J., Schmied, 7. Bez. Anna Rihor, 39 J., Arbeiterin, 1. Bez.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen, auch Original Friedrich Wiebe und S. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen, Fabrikniederlage, Sudauest-Göttergasse 6. 634

Stall für 50 Pferde zu vermieten in der neuen Welt (Leopoldring). Näheres bei Berthold & Manfred Weiß, Franz Deakgasse Nr. 3. 39753

Große lichte Keller-Magazine, große lichte Keller-Werkstätte, große lichte Keller-Kalorien geeignet zu Wein- und Bierstuben etc. sind im Bazar Königsgasse 16 sofort zu beziehen. 39939

Ein und Verkauf von gebrauchten Möbeln. Karlskaserne, Göttergasse Gewölb Nr. 15. 39335

Magyar dada keresetek elökölő hához 1 éves gyermek mellé. Megkiváratik magyar nyelv alapos tudása, jó bizonyítványok hasonló minőségű szolgálatról, 30-45 éves kor. Ajánlatok intézendők „A. M.“ cím alatt e lap kiadóhivatalához. 39952

Ein seit längeren Jahren in einer Provinzstadt befindliches **Manufakturwaren-Geschäft** ist wegen Familienangelegenheiten sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 39967

600 □ Klaster großer Grund mit Baulichkeiten in Erzsébetfalva an der Vizinal- und Budapest-Semliner Bahn gelegen; zur Anlage von **chemischen Fabriken** bestens geeignet, ist preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen. Gestl. Anträge sub „B. R. 220“ an die Exp. 39908

Kapellmeister, welcher auch selbe Stelle beim Militär inne hatte und aus gewissen Gründen ausgetreten ist, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen baldigt eine Stelle. Vorzögl. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Adr. „R. K. Karmester“ poste restante Füzesgyarmat, B. megye. 39926

Ein Obermüller, welcher die Kornvermahlung gründlich versteht, und ein **gepr. Heizer,** werden für eine Dampfmaschine aufgenommen. Offerte brieflich unter „S. D. 100“ an die Exp. 39890

Geld für Alle, die Kreditfähigkeit nachweisen können. Zuschriften erbeten sub „Kreditfähig“ an die Exp. 39928

Ein mit guten Zeugnissen versehenener **Ökonome-Beamteter,** Zsr. der ung., deutschen und slavischen Sprache mächtig, wünscht einen Posten sofort anzutreten. Wo? sagt die Exp. 39920

Im Hotel National werden **echt perzische Teppiche** billigst verkauft. Näheres beim Portier. 39768

Ein **Zaloujin = Wagen,** ein zweifelhafter Batard-Wagen ist zu verkaufen. Näheres Palatinagasse Nr. 36. 39694

Reisender gesucht, welcher bei Fabriken, Bergwerken, Mühlen etc. in Ungarn gut eingeführt und dieselben wiederholt mit guten Erfolge besucht hat. Nur solche, welche bereits durch längere Zeit bei Maschinen-Fabriken oder technischen Geschäften in obiger Eigenschaft thätig waren, wollen Offerte unter „Discretion Ehrensache“ an die Exp. senden. 39877

Salon-, ebédlo-, hálo- uri és dísz-bútorok, bronce és majolika-nippel, olajfestmények eredeti Zimmerrücken festmény-szönyegek, függönyök, zongora (concert szárny), valamint egy **fekete pianino** igen jótányosan eladatnak. Andrássy-út 105, I. emelet, naponta 9-12-ig és 2-4-ig. 39354

Hausverkauf. Ein Haus mit 206 Quadratklaster, theilweise Baugrundfläche, ist sehr billig und unter guten Bedingungen zu verkaufen. Dasselbst sind diverse Abnehmerfrüchte zu haben. Aufklärung ertheilt die Expedition. 39767

Flinker Praktikant aus gutem Hause, der geläufig deutsch schreibt, wird gegen Bezahlung aufgenommen. Adr. in der Exp. 39972

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider in bestem Zustande billigst **Satvanergasse 15, I. Stock,** Kleider-Verhauhalt, Putz- u. Reparaturen-Atelier. Jedes Quantum gebrauchter Kasse, Reis-, Zucker- und anderer größerer **Säcke** kauft Schmidt VIII., Deutschgasse 41. 39955

Ein Kaffeehaus, bestehend seit 40 Jahren, Tageslohnung fl. 50. nachweisbar, schöne Einrichtung, vorgerückten Alters des Besitzers wegen preiswürdig zu verkaufen; auch ist eine **gute Trafik** mit fl. 100 Tageslohnung nachweisbar, ebenso eine **Trafik mit Collektur** mit fl. 200 täglicher Loohnung zu erfragen Waiguer-Boulevard 44, I. St. 12, bei S. Ganz. 39961

Ein auf lebhaftem Posten bestehendes Damen-Konfektion-Geschäft, elegant eingerichtet, mit ausgebreitetem feinem Kundentheil, ist sammt Einrichtung und event. Waarenlager, plötzlich eingetretener Verhältnisse wegen (auch sofort) zu übergeben. Adresse in der Exp. 39950

Zur Gesellschaft und Bedienung einer kränklichen Dame, die den Winter in einem Kurorte zubringt, **wird eine aufrichtige, solide Person mittleren Alters** aufgenommen. Näh. in d. Exp. 39947

Dixitation. In der **Pandelei-Anstalt Darvas és társa, Köntsgasse Nr. 58,** werden alle verfallenen Gegenstände am 24. d. M. und den darauf folgenden Tagen, **Nachmittags 2 Uhr, in Weisheit eines königl. Notars, auch unter dem Schlagschwert veräußert.** 39873

Glaube. Sie fühlen seit zehn Jahren diese Erregung, suchen Sie durch Ihr besseres Ich, nicht in Lüge und Verleumdung Ihren fernern Schug. Gott beholen. 39970

Erive moi, je te prie instamment, mille salutations empressées. **Vandhaus.** Aus freier Hand zu verkaufen oder gegen eine Buda-pester-Realität zu vertauschen oder in Pacht zu geben in Kapóttás-Megyer bei Neu-West (Post, Pferdebahn und Schiffsverehr), eine solid gebaute große Villa, 12 schöne Wohnzimmern, Stallungen, Kegelbahn, Biergarten, und phylloxerafreier 8 Foch guter Weingarten mit schönem Pfrihan und Weinkeller. Näheres unter Kerepeserstraße 1, 2. Stock, Thür 12. 39876

Werkführer für Tapeziererwerkstätte In einem hiesigen großen Möbelgeschäft wird für die Tapezierer-Werkstätte ein in diesem Fache tüchtiger Arbeiter, der auch Dekorateur sein muß, gesucht. Adresse in der Exp. 39848

Weihnachts- u. Neujahrs-Bücher-Katalog auf Verlangen gratis und franco von **G. Giesler,** Antiquariat, Budapest, Andrássystraße 43. 39957

Eine dreigängige Dampfmaschine in der zweitgrößten Provinzstadt Ungarns, preiswürdig zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. bei S. Ganz, „Café „Stadt Paris““. 39962

Intelligenter junger Mann, gewandter Komptoirist, vorzüglicher deutscher Korrespondent, sucht Stellung als solcher, oder als Reisender. Gehaltsansprüche sehr bescheiden. Adresse in der Exp. 39974

Gutgehendes solides Geschäft Umstände halber billig zu verkaufen. Erforderlich 4-5000 fl. Off. sub „E. R.“ an die Exp. 39969

Kompagnon mit 5-6tausend Gulden wird zu einer Unternehmung für die Provinz gesucht, welche schon seit 10 Jahren besteht. Das Kapital kann sich während eines Jahres vervierfachen. Adresse in der Exp. 39971

Stuhlfüßel, tadellofes Instrument, kreuzartig, vor einigen Monaten um 600 fl. angekauft, ist um 320 fl. zu verkaufen. Kerepesi-út 26, 3. St. 14. 39984

Ein Partie einmal gebrauchter weißer und gelber **Sheerdeken** von verschiedenen Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrauchte **Säde** zu staunend billigen Preisen. Neypflachen mit fl. 3.50 per Stück, bei Th. Nagel, Budapest, Arany Jánosgasse Nr. 10. 31045

Für ein Manufaktur-Groß-Geschäft der Provinz wird ein **tüchtiger Kommiss,** der deutschen und ungarischen Sprache gleich mächtig, sofort aufzunehmen gewünscht. In-dividuen, die sich auch für die Reise eignen, werden vorgezogen. Adresse in der Exp. 39976

Infanterieoffiziers-Essakó, 1 Kopfweite 55 1/2, und **Feldbinde,** fast neu, billigst zu überlassen. Adr. in der Exp. 39977

Agenten werden gesucht für fix und Provision. Wo? sagt die Exp. 39978

Verloren wurde heute, Donnerstag, um die Mittagsstunde, vom Sebastianiplatz durch die Satvanergasse und Kerepeserstraße bis zum Nochsospital von einem mittellosen jungen Mann 27 fl. (2 Zehner eine 5er Note u. 2 Einser). Nachdem dieser Betrag dem betreffenden jungen Mann anvertraut wurde und er nicht in der Lage ist, diese Summe zu ersetzen, bittet er den redlichen Finder infanzig, seine Adresse in der Exp. gütigst abzugeben. 39954

Eine nett eingerichtete **Milchhalle** ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 39980

Praktikant aus gutem Hause, mit genügender Schulbildung und schöner Handschrift wird für unsere Weingroßhandlung aufgenommen. S. Altstod & Söhne. 39982

Passendes Weihnachts-Geschenk **Hollschuhwände** bestes Schutzmittel gegen Zugluft zu haben bei **G. Sod,** Andrássystraße 51. 39987

Gesucht wird für die Provinz per sofort **eine Erziehlerin** resp. Hausrepräsentantin, Norddeutsche, Israelitin, gut musikalisch und französisch, mit langjährigen Zeugnissen, zu unterrichten Kindern, drei Knaben und einem Mädchen. Letzteres acht Jahre alt und zum Unterricht. Nur direkte Offerte mit Zeugnissen sammt Photographie an **Herrn Carl Blau,** Temesvár zu richten. Vermittler ausgeschlossen. 39986

Ein elegantes möbilitertes **Zimmer** mit sep. Eingang sofort zu vermieten. Adresse in der Exp. 39940

Ein schönes **Doppelgewölbe** für Bureau oder Magazin gut geeignet, ist Opernhausgasse Nr. 6. billigst zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger daselbst. 39983

Fabrik-Kantine mit Einrichtung um jeden Preis sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 39985

Ein Professor, der in Paris und London durch mehrere Jahre gewirkt und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, eröffnet mit 1. Januar einen **Lehr- und Abendkurs** für den Unterricht der **englischen und französischen Sprache, Konversation und Korrespondenz.** Briefliche Anfragen sub „Le Figaro“ an die Exp. erbeten. 39500

Nett möbilitertes separirtes **Monatzimmer** für einen jungen Beamten, ferner **Wohnung und Verpflegung** für zwei Geschwister, junges Mädchen und junger Buriche, beide tagesüber außerhalb des Hauses beschäftigt, wird bei einer dinst. Familie, in der Nähe des Karlsringes gesucht. Anträge unter „Geschwister“ an die Exp. 39981

Als Weihnachts- oder Neujahrs-geschenk sind besonders zu empfehlen die Romane von **Gustav Klinger.** Es sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der Klinger'schen Romane werden hiemit eingeladen, die noch vorräthigen Werke sich anzukaufen. Zu haben sind noch: **Der Todtengräber aus der Frau'stadt,** drei Bände stark, 40 kr., mit Postverendung 45 kr.

Der Satun aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 30 kr., mit Postverendung 35 kr.

Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittels Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert, nichts effektuirt.

Ein elegantes möbilitertes **Zimmer** mit sep. Eingang sofort zu vermieten. Adresse in der Exp. 39940

Mit 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf den **„MERCUR“**, authent. Verlosungs-Anzeiger. **XIX. Jahrgang.** Der „Mercur“ bringt die vollständige genaue und übersichtlich zusammengestellten Ziehungs-Listen sämtlicher inländischen und ausländischen Lose, Pfandbriefe, Prioritäten, Obligationen, Aktien etc. Der „Mercur“ enthält in seinem finanziellen Theile Artikel über die allgemeine Lage des europäischen Geldmarktes, Nachrichten und Notizen über alles Wissenswerthe auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, des Handels und des Verkehrs. Der „Mercur“ erscheint monatlich 2-3mal, unmittelsbar nach jeder bedeutenderen Ziehung in deutsch-ungarischer Sprache. Jeder ganzjährige Abnehmer erhält gratis das **Verlosungs-Jahrbuch pro 1889**, welches das Verzeichniß aller bis Ende 1888 gezogenen u. noch unbehobenen Lose enthält. Wir geben ferner gratis den **Verlosungs-Kalender pro 1889**, enthaltend das genaue Ziehungs-Kalendarium aller europäischen Lose. Trotz dieses enormen Materials ist der Abonnementspreis **für ein ganzes Jahr fl. 2** inc. Franto-Zusendung. Probe-Abonnements für 1/4 Jahr fl. 1.—. **Probennummern gratis.** Die Administration des **„Mercur“**, Dorotheagasse 12.

Geheime **Krankheiten** sowie Hauterkrankungen, Geschwüre, Syphilis, Maneschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Allen Krankenleben heilt rasch und sicher ohne Verunsicherung **Dr. Kajdacsy**, gew. 1. Regimentsarzt, **Budapest, V., Waiguerboulevard 4** I. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Courierte Briefe werden unter Discretion beantwortet, Medikamente besorgt.

Austern

von Ostende, täglich frische Sendung, als Beweis dient im Geschäft täglich aufliegende Zollkollekte. Nordsee-Frische Lachs, sowie alle In- und Ausländer Delikatessen Spezialitäten in Fisch-, Fleisch- und Würst-Waren offerirt en gros et en détail zu Originalpreisen **PAUL SELIGMANN,** Austern-Depot und Delikatessen-Importeur, Theresienring 18, (neben Andrássystraße 48.) 20357 Provinz-Aufträge werden prompt effektuirt.

Vins fins de Champagne.

Delbeck & Co.

Reims. **Sillery mousseux, Carte blanche, Grand Vin de Cabinet.** General-Agentur für Ungarn, Serbien und Rumänien bei **Johann Franz Lobmayer & Co.,** Budapest, IV., Károly-körut 18.